

# Thornener Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Betitelpostzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenförderungsstellen „Zentralblatt“ in Berlin, Hasenstein u. Wogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenförderungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 12.

Sonnabend den 14. Januar 1899.

XVII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Falls die erste Berathung der Militär-Vorlage im Reichstage Freitag zu Ende geht, sollen am Sonnabend und Montag die Plenarsitzungen ausfallen, damit die Fraktionen Zeit gewinnen, weiterhin zum Etat Stellung zu nehmen. Am Dienstag beginnt die zweite Berathung des Etats.

Ueber die Aussichten der Militär-Vorlage wird geschrieben: Die letzte Sitzung der Zentrumsfraktion über die Militär-Vorlage läßt keinen Zweifel, daß die Vorlage trotz mancher Bedenken schließlich angenommen werden wird.

Der dem Bundesrath vorliegende Entwurf des Bankgesetzes sieht, wie verlautet, eine Verstärkung des Grundkapitals um 30 Millionen vor, also von 120 auf 150 Millionen Mark. Der Entwurf ordnet ferner die Wiederaufnahme der Zuschreibungen an den Reservefonds behufs Verstärkung desselben bis auf zwei Fünftel des Grundkapitals, mithin bis zum Betrage von 60 Millionen Mark an und ändert gleichzeitig die Gewinnvertheilung dahin, daß der dem Reiche zufallende Antheil sich auf drei Viertel des Gewinnüberschusses erhöht, sobald die Gesamtdividende der Antheilseigner 5 pCt. übersteigt. Das steuerfreie Notenkontingent der Reichsbank wird von 293 400 000 auf 400 Millionen Mark erhöht.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz hat in den Ausschüssen des Bundesrathes mehrfache Abänderungen erfahren und dürfte frühestens in vierzehn Tagen an den Reichstag gelangen.

Ueber die eventuelle Herabsetzung des Reichsbankdiskonts ist zur Zeit zwar noch keine Entscheidung getroffen. Eine Herabsetzung auf 5 pCt. ist aber für die nächsten Tage nicht ausgeschlossen, wofern die Stärkung der Position der Bank fortdauert.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in einer Besprechung der Debatte des Reichstages über die Interpellation Wangenheims: „Alle vorgebrachten Gründe für gänzliche oder theilweise Aufhebung der Grenzsperrung sind vom Staatssekretär des Innern und dem Landwirtschaftsminister so gründlich abgethan, daß erst neue Waffen aus den nimmer ruhenden Werkstätten der Agitation herbeigebracht werden müssen, um der öffentlichen Meinung die Ansicht aufzuzwingen, daß die Maßnahmen der Regierung dem Volkswohl widerstreiten. In einsichtigen Kreisen

wird die Ueberzeugung mehr und mehr bestärkt, daß die Förderung der einheimischen Viehzucht zu den dringlichen Aufgaben unserer nationalen Wirtschaftspolitik gehört und daß die Landwirtschaft gleichen Anspruch auf den staatlichen Schutz zu erheben berechtigt ist, wie jeder andere Erwerbszweig.“

Die Durchführung der vom 1. April an gültigen neuen Pfarverbesoldungs-Ordnung stößt auf einige Schwierigkeiten. Die Annahme des darauf bezüglichen Gesetzesentwurfes in den Synoden geschah unter dem Eindruck der Versicherung, daß die zur Verfügung stehenden Geldmittel ausreichen würden, um den nicht leistungsfähigen Gemeinden ihre Zahlungen an die Alterszulagekasse zu ersetzen. Jetzt ergibt sich jedoch, daß das nicht der Fall ist. Daher werden bei dem Landtage weitere Bewilligungen zu dem bezeichneten Zwecke beantragt werden müssen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser, wird den Kommunen lediglich die Pflicht zur Besteuerung der in Rede stehenden Großbetriebe auferlegen und die Formen feststellen, nach denen die Besteuerung erfolgen kann. Die bisher einzelnen Kommunen genehmigten Steuerordnungen sollen durch den in Rede stehenden Gesetzentwurf in keiner Weise berührt werden. Seitens der preussischen Staatsregierung wird grundsätzlich daran festgehalten, die Besteuerung der Waarenhäuser im Rahmen einer Ergänzung des bestehenden Gewerbesteuergesetzes anzustreben.

Einen schweren, schmerzlichen Verlust hat die deutsche Handwerkerbewegung erlitten. Ein völlig unerwarteter Tod hat einen ehrlichen, warmherzigen, treuen Freund des Handwerks, den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. E. Sieffert dahingerafft. Mit ihm ist ein Mann dahingeshieden, der für die Bedürfnisse und die Leiden des kleinen Mannes einen offenen Blick und ein mitleidendes Herz hatte, der den Handwerkern ein stets bereiter Helfer und Berather war. Sein Wirken, dem auch das Innungsgesetz zu verdanken ist, sein verständnisvolles Eingehen auf die Forderungen werthtätiger Arbeitssicherer ihm in der Geschichte der Handwerkerbewegung einen dauernden Ehrenplatz.

In einem Artikel der demokratischen „Frankfurter Ztg.“ wird über künftige Probleme der Weltpolitik und deren Lösung gesagt: „Der englische Imperialismus ist aktionslustig geworden, und man traut ihm seit einiger Zeit zu, daß er

es ernstlich bleibt. Dadurch und durch das Eintreten der großen amerikanischen Republik in eine nicht minder imperialistische Weltpolitik, durch den Wettbewerb der Staaten um die zukünftige chinesische Erbschaft sind Probleme geschaffen und Verschiebungen vorbereitet, deren Lösung eine nähere oder fernere Zukunft bringen muß. — Wir haben nun abzuwarten, ob diejenigen Parteien im Reichstage, die sonst mit den Auffassungen des Frankfurter Demokratenblattes übereinstimmen, diesmal die Folgerung daraus ziehen und diejenigen Forderungen unterstützen werden, die erhoben werden, um Deutschland in die Lage zu bringen, sich an dem von der „Frankf. Ztg.“ angekündigten Wettbewerb der Zukunft erfolgreich zu betheiligen.“

Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge überreichten die liberalen Dissidenten im ungarischen Abgeordnetenhause Feilaghi, Graf Csaky und Graf Julius Andrássy Donnerstag Nachmittag dem Ministerpräsidenten Baron Banffy, sowie den Ministern Fejervary und Lucacz die schriftlich formulirten Wünsche der vereinigten Oppositionsparteien behufs Ausgleichs der parlamentarischen Gegensätze. Die Minister übernahmen nach einer längeren Unterhaltung mit den Ueberbringern die mitgetheilten Wünsche ad referendum.

Im französischen Senat wurde Doubet am Donnerstag mit 218 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Auch die anderen Mitglieder des früheren Bureaus wurden wiedergewählt. Nächste Sitzung Freitag. — Ueber die Sitzung der Deputirtenkammer am Donnerstag wird berichtet: Der Saal ist dicht gefüllt. Deschanel hält seine Antrittsrede als neuerwählter Präsident. Er führt darin aus, daß es die Pflicht des Präsidenten sei, sich der Unparteilichkeit zu befleißigen und verständig zu wirken. Er müsse auch bestrebt sein, die Mitglieder der verschiedenen Parteien einander näher zu bringen, da diese sich oft nur bekämpfen, weil sie sich nicht kennen. Am Schlusse seiner Rede sagt der Präsident, daß Frankreich das Meer, aber auch die Gerechtigkeit liebe, weist auf die Gefahren der inneren Zwistigkeiten hin und fordert die Deputirten auf, ihre Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren. (Beifall.) Auf das Verlangen des Ministerpräsidenten Dupuy beschließt dann die Kammer, sofort in die Debatte über die Interpellation bezüglich der Angelegenheit Beaufrepaire einzutreten. Mille-

boye weist auf die Erregung hin, welche durch die von Beaufrepaire gegen gewisse Richter vorgebrachte Anschuldigung verursacht sei. (Lebhafte Zwischenrufe.) Er verlange eine Untersuchung. (Tumult. Zwischen verschiedenen Deputirten kommt es zu einem Wortwechsel.) Milleboye hält es für unmöglich, die Revision unter den gegenwärtigen Verhältnissen fortzusetzen, verliest unter fortwährendem Lärm der Deputirten die Erklärungen Beaufrepaire's in dem „Echo de Paris“ und verlangt schließlich Disziplinarmaßnahmen gegen die schuldigen Richter. Der Kammer und der Regierung liege es ob, die Gemüther wieder zu beruhigen. Lafies (Antisemit) meint, das Land habe genug von der Dreyfus-Angelegenheit, (Beifall) man müsse eine ernste Untersuchung anstellen; der Redner greift sodann Loew, Bard und Maneau an. Es erhebt sich lebhafte Protest. Dupuy protestirt gegen die Worte Lafies'; der Präsident ruft Lafies zur Ordnung. Lafies wirft schließlich unter großem Lärm der Kammer der Kriminalkammer Parteilichkeit vor; die Dreyfuskampagne werde mit fremdem Gelde unterhalten. (Lärm.) Der Justizminister besteigt die Tribüne. — Das Gericht bezüglich der Demission der Senatspräsidenten des Kassationshofes Loew und Tannon wird von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet. — Die Kriminalkammer des Kassationshofes vernahm Donnerstag du Paty de Clam; Loew führte den Vorsitz.

Es scheinen sich jetzt in Paris recht ernste Dinge vorzubereiten. Vielleicht ist der „rettende Säbel“ näher als man glaubt. Jedenfalls greift die Ueberzeugung immer mehr Platz, daß es so mit den Skandalen nicht weiter gehen kann. „Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende“, meinen jetzt, angesichts der durch die fortgesetzten Dreyfusskandale bloßgelegten Korruption des öffentlichen Lebens, viele Bevölkerungskreise, die sonst den Frieden und die Ruhe über alles liebten. Wahrscheinlich steht man in Frankreich jetzt am Vorabend wichtiger Ereignisse. Das beweisen auch einige Meldungen, die Berliner Blättern zugehen. So wird aus Paris gemeldet, daß die Erregung dort stetig wächst. Der Kriegsminister Freycinet hatte gestern eine Zusammenkunft mit mehreren Generalen. Die Bahnverwaltungen erhielten geheime Befehle, Material zur raschen Beförderung der Provinztruppen nach Paris bereitzuhalten. Diese letztere Maßregel wird auch durch eine Mel-

## Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von D. Elst er. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Die Leute kannten in den dunkelsten Winkeln. Nur dann und wann erschallte aus ihrer Mitte ein lauter Aufschrei, wenn ein Geschöß krachend gegen die Mauern des Schlosses schmetterte.

Ruscha vermochte es nicht zu ertragen, in der dumpfen, feuchtkalten Luft des Kellers zu weilen. Sie trat in die Thür, lehnte das schmerzende Haupt an die kalten Steinpfeiler und starrte mit todesraurigem Blick auf den Schloßhof hinaus. Sie zuckte jedesmal schmerzhaft zusammen, wenn ein Schuß die alten Mauern traf. Sie horchte mit bebendem Zagen auf das Knistern und Knacken in dem Gebälk des Daches, auf das Krachen und Krachen in den Mauern, auf das leise Herabrieseln des Mörtels.

Und jetzt schweifte ihr Blick wieder hinüber nach dem Schloßthor. Eine schmerzliche stolze Freude durchzuckte ihr Herz, wenn sie die Gestalt des Geliebten sah, der bald hier, bald dort weilte, seine Leute anfeuernd, auf ihren Posten auszuweichen und ein ruhiges, zielgerichtetes Gewehrfeuer auf den Feind zu unterhalten.

Weißlicher Pulverdampf umhüllte die kämpfenden Soldaten. Unaufhörlich feuerten die beiden Geschöße; aber ihr Feuer schien keine große Wirkung hervorzurufen, waren

sie doch nur von kleinem Kaliber. Stärker und stärker dröhte der Donner der russischen Geschütze herüber. Man schien dem Schloß näher gerückt zu sein, um die Wirkung der Geschöße zu erhöhen. Schon war der eine Thorflügel zerschmettert, während der andere nur noch lose an dem Thorpfeiler hing. Jetzt prasselten auf's neue Granaten gegen das Thor — alles in eine feurige Dampfwolke hüllend — ein furchtbares Krachen und Wöltern — ein Schreien und Zammern — ein Reizen und Splittern — eine dumpfe Detonation — der Thorthurm neigte sich. —

„Zurück! — Zurück!“ schrie Leutnant von Löbelfingen.

Die Mannschaften am Thore eilten zurück — mit donnerndem Krachen stürzte der Thorthurm in sich zusammen, eines der Geschöße niederschmetternd.

Ein zur Seite stehender Munitionskasten explodirte — wie in eine feurige Lohenglut stand Leutnant von Löbelfingen da, die Hand vor die Augen haltend, als sei er geblendet. Ruscha schrie laut auf, sank auf die Knie nieder und streckte die Arme nach dem Geliebten aus — da ertönte donnerndes, rauhes Hurray aus hundert von Kehlen vor dem Schloß.

„Um Gotteswillen — sie stürmen!“ rief Miesko, der in der Nähe Ruscha's stand.

Das Musketenfeuer knatterte auf. Die Bayern, welche sich in den Schloßhof zurückgezogen hatten, stürzten wieder vor, an ihrer

Spitze Herr von Löbelfingen mit hoch emporgeschwungenem Säbel — Ruscha sah nichts mehr, Dampf und Rauch verhüllten den furchtbaren Kampf — Bajonett an Bajonett — der sich da draußen auf den Trümmern des Thores abspielte.

Sie sank ohnmächtig zu Boden — Miesko fing sie auf und trug sie in das Gewölbe, wo er sie sanft auf eine rasch hergerichtete Lagerstatt aus Stroh und Heu niederlegte.

Draußen tobte der Kampf weiter. In der That hatten die Russen versucht, das eingestürzte Thor zu stürmen. Eine Kompagnie drang unter schallendem Hurray vor, während die russischen Geschütze ihr Feuer jetzt gegen das Dach und die Zinnen des Schlosses richteten. Die schwache Besatzung der Bayern schien verloren. Leutnant von Löbelfingen machte mit seiner Mannschaft einen Ausfall, um die Russen zurückzutreiben — vielleicht gelang es ihm auch, mit den Kameraden an der Weichselbrücke in Verbindung zu treten oder, wenn nöthig, sich durchzuschlagen — Schloß Dyhow war ja doch nicht mehr zu halten, wenn nicht von Thoren aus Unterstützung kam.

Der Nahkampf am Thore dauerte nur kurze Zeit. Die russische Uebermacht war zu groß, langsam aber stetig wurde das kleine Häuflein der Bayern zum Thore zurückgedrängt — die letzte Hoffnung war verloren — es galt, sich zu ergeben oder kämpfend unterzugehen.

Aber zur Ergebung war es jetzt zu spät.

Das Bajonett der Russen gab kein Bardon — es war ein Kampf der Verzweiflung, ein Kampf auf Leben und Tod, der sich auf der Trümmern des Thores abspielte.

Jetzt hatten die Bayern hinter diesen Trümmern auf's neue festen Fuß gefaßt. Dem alten Corporal Theobald Winkler war es gelungen, das noch unverletzte Geschütz mit Kartätschen zu laden, und krachend entlud sich der Schuß, aus nächster Nähe Tod und Verderben in die Reihen der Russen schleudernd. Die Angreifer stuhnten. Noch einmal vermochten die Bayern zu laden, und als die Russen wieder vorstürmten, prasselte ihnen die Salbe der Gewehre entgegen, daß sie zurückpreschten und sich auf die Erde niederwarfen.

Da knatterten plötzlich Schüsse zur Linken auf. Hurrayruf ertönte — Trommeln wirbelten — von der Weichselbrücke drang ein Bataillon der Besatzung von Thorn vor mehrere Feldgeschütze mit sich führend.

Noch ein verzweifelter Anlauf der Russen gegen das Thor — noch ein kurzer, furchtbarer Nahkampf — da schlugen die Kartätschen der bayerischen Feldgeschütze in die Masse der Stürmenden, sie reihenweise niederschmetternd — ein wildes Wuthgeheul — aber die Kraft ihres Ansturmes war gebrochen. Sie warfen sich zur Erde nieder, sie krochen unter dem Schutz der einbrechenden Dämmerung zurück, sie eilten, von Schrecken erfaßt, in wilder Flucht auf das Groß zurück, verfolgt von dem Feuer der

ding bestätigt, die dem „Etoile Belge“ aus Lille zugeht, daß nämlich die französische Nordbahngesellschaft vertraulich angewiesen worden ist, rollendes Material zur Beförderung beträchtlicher Truppenmassen aus dem Norddepartement nach Paris im Falle etwaiger Unruhen bereit zu halten. Dies alles deutet darauf hin, daß sich wichtige Ereignisse im stillen vorbereiten, die schon recht bald und unvermuthet hereinbrechen können. — Obgleich Donnerstag Morgen kein Ministerrath stattfand, begaben sich der Kriegsminister Freycinet und der Justizminister Lebret zu einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dupuy nach dem Ministerium des Innern. Es wird gemeldet, daß der erste Präsident des Kassationshofes, Mageau, zwei Räte des höchsten Gerichtshofes auswählen wird, die ihn bei der Mittwoch beschlossenen Untersuchung über die neuen von Beaurepaire vorgebrachten Thatsachen unterstützen sollen.

Entsetzliche Verheerungen hat das Tropenfieber auf Kuba unter den spanischen Truppen, die sich auf dem Rücktransport nach dem Mutterlande befinden, angerichtet. Einen trostlosen Eindruck gewährte, wie aus Madrid geschrieben wird, der kürzlich von dort in Barcelona eingetroffene Truppen-Transport-Dampfer. Der jammervolle Zustand der Leute hat dort förmlich Empörung erregt. Die Mannschaften waren auf dem Schiffe wie die Heringe zusammengepackt. Von 1100 Mann sind über 800 krank an Land gebracht worden. Es war schrecklich, zu sehen, wie die Kranken sich an Land schleppten. Die meisten von ihnen mußten sofort ins Hospital gebracht werden. Unterdessen sind 67 Mann gestorben, und jeden Tag wurden Leichen ins Meer geworfen. Von den Heimgekehrten wurden an 400 Mann in Bahren nach dem städtischen Hospital gebracht, an 200 haben im Invalidenhaus Unterkunft gefunden. Alle Leute waren schrecklich abgemagert. Ein Hilfskomitee hat sich in Barcelona sofort gebildet und nimmt sich der Armen an.

Die Ratifikation des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages ohne Abänderung hat der Ausschuß des nordamerikanischen Senats für die auswärtigen Angelegenheiten empfohlen.

Das „Berliner Tagebl.“ hat einen „Spezialberichterstatter“ nach Nordschleswig entsandt und erlebt nun den Schmerz, daß derselbe aus Haderleben einen Bericht schickt, welcher sich durchaus für die dänischen Ausweisungen ausspricht. Der Gewächsmann des freisinnigen Blattes hatte in der Eisenbahn eine Unterredung mit einem jungen Mann, einem Sprossen einer alten Schleswiger Familie, der sich u. a. wie folgt äußerte: Den meisten der der Ausweisung verfallenen Opfern wird der Schleswiger noch weniger sein Mitleid versagen, als sonst jemand im Reich, weil er diese harmlosen, unbefangenen Menschen zum Theil kennt und weiß, daß sie nur Verführte sind, verführt durch die dänischen Hehrgänge. Exempel aber müssen sein, und darum ist das Verschickseln Herrn v. Köllers zwar hart und streng, doch aber notwendig und darum be-

bayerischen Ausfalltruppen. Kosaken Schwärme nahmen die Fliehenden auf, wagten aber nicht, das festgeschlossene Bataillon anzugreifen. — Der Abend sank nieder — wirkungslos donnerte die russische Batterie über die im Dunkel des Abends daliegende Ebene — dann verhallten die Schüsse nach und nach, das Gesecht schlief ein, und tiefe Stille lagerte auf dem schneebedeckten Gefilde, die in furchtbarem Gegensatz zu dem lauten Getöse des Gesechtes kurz vorher stand.

Doch da — Welch blutig-rother Schein lohte über die Ebene durch den dunklen Abend?

„Feuer im Schloß!“ riefen die Soldaten — und wahrhaftig, da schlugen auch schon die Flammen aus dem Dache des Hauptgebäudes empor und erhellen weit hin das schneebedeckte Gefilde.

Die Knechte und Mägde stürzten aus dem Kellergewölbe hervor und schrien und rangen die Hände. Die Knechte wollten zu den Wassereimern und den Feuerlöschgeräthschaften, aber diese befanden sich in dem Thorhäuschen und lagen jetzt unter seinen Trümmern begraben. Rathlos standen die Leute da.

„Laßt es brennen,“ sprach da die tiefe, rauhe Stimme des Obersten, der, auf den Arm Miesko's gestützt, zu den Leuten getreten war. Das ist der Krieg — und wir müssen es halt ertragen . . .“

Der Korporal Winkler eilte jetzt herbö: „Herr Oberst, der Herr Leutnant läßt schön bitten — Herr Leutnant sind schwer verwundet . . . er möcht' dem Herrn Oberst und dem gnädigen Fräulein Lebewohl sagen . . .“

„Ich will nicht hoffen, daß die Wunde tödtlich . . .“

„Mir scheint's gerad' nit der Fall, Herr Oberst.“

gründet. Alle „rechten“ Deutschen denken so in Schleswig.

Zur Entwicklung der englisch-französischen Beziehungen ist folgende Wiener Nachricht des Londoner „Daily Telegraph“ von Interesse: In bestinformirten Kreisen verlautet, die französische Regierung habe eine diplomatische Persönlichkeit mit einer vertraulichen Mission nach Petersburg beauftragt, um zu ermitteln, welche Haltung Rußland in der Streitfrage zwischen Frankreich und England annehmen würde. Die empfangene Auskunft mußte eine ernüchternde Wirkung auf Frankreich ausüben, denn Rußland scheint keineswegs geneigt zu sein, sich in den anglo-französischen Streit zu mischen oder Partei für Frankreich zu nehmen. Es lehne jedoch ein Schiedsrichteram nicht ab.

Aus Konstantinopel, 12. Januar, wird gemeldet: Außer einem Trade zum Ankauf von 30000 Schrapnels und rauchschwachem Pulver ist ein weiteres Trade erlassen worden, mit welchem der Ankauf von 162 Schnellfeuergeschützen mit 7 1/2 cm Kaliber für 27 Batterien, die zur theilweisen Neuarmirung der ersten drei Korps bestimmt sind, und ferner der Ankauf von Geschossen und Pulver für zwei Hauptregimenter der Korps von Saloniki und Adrianopel und einiger Tausend Repetiergewehre für Kavallerie angeordnet wird.

Aus Massanah erhält die „Agenzia Stefani“ folgende Nachricht vom 12. Januar: Von jenseits der Grenze gelangten heute folgende Meldungen hierher: Vor dem kurzen Kampfe am Montag sandte Ras Makonnen an Ras Mangascha Vorschläge für einen Friedensschluß; es heißt, es seien dieses dieselben Vorschläge gewesen, wie sie im vergangenen November von Ras Mangascha gemacht waren, nur werden außerdem die Kinder Mangascha's als Geiseln gefordert. Mangascha wies die Vorschläge zurück, worauf der Kampf stattfand. Nach diesem wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, und der Friede konnte nunmehr unter folgenden Bedingungen geschlossen werden: Ras Mangascha erneuert seinen Treueid und wird dann nach Abis Ababa gehen, um die Huldigung zu leisten; er wird Tribut zahlen und die geflüchteten Häuptlinge von Tigre wieder aufnehmen; er verpflichtet sich ferner, dem Ras Makonnen Lebensmittel zu liefern und ihn eine gewisse Strecke auf dem Rückmarsche zu begleiten. Es wird auch die Nachricht bestätigt, daß der Negus Menelik in aller Eile nach Schoa zurückgekehrt ist. — Wie der römischen „Agenzia Stefani“ weiter aus Massanah gemeldet wird, ist dort die Nachricht eingetroffen, daß der eben erst zwischen Ras Mangascha und Ras Makonnen geschlossene Friede wieder gestört ist; der Bruch ist, wie es heißt, dadurch hervorgerufen worden, daß Makonnen verlangte, Mangascha und sein Anhänger Sebat sollten ihn bis Ambalagi begleiten, während diese nur ihre Vertreter senden wollten. Man glaubt, daß ein erneuter Kampf bevorsteht.

So schnell es sein steifes Bein gestattete, eilte der Oberst auf den Trümmerhaufen am Thore zu. Ein Bild der wildesten Zerstörung bot sich ihm dar. Das Thor, ein Theil der Mauer waren eingestürzt, das eine bayerische Feldgeschütz vollständig demolirt, ein Pulverfaß explodirt, und zwischen all den Trümmern und Steinen lagen die Leichen der erschöpften Vertheidiger und Angreifer, mit verzerrten Mienen, mit krampfhaft emporgeredten Armen.

Herr von Löbelfingen lehnte an dem noch unverletzten Geschütz, sich auf die Lafete mit der einen Hand stützend, während die andere fest auf die Brust gepreßt war. Sein Antlitz bedeckte fahle Blässe, in seinen Augen lohte ein fieberhafter Glanz. Man sah es seiner Haltung an, daß er sich nur mit Mühe aufrecht erhielt.

„Herr Oberst“ . . . stieß er mit heiserer Stimme hervor.

„Sie sind verwundet, mein junger Kamerad?“

„Ja — hier in der Brust — ich glaube, es geht zu Ende. . .“

„Nicht doch — nicht doch —“

Ein mattes Lächeln irrte über das bleiche Antlitz des jungen Offiziers.

„Soldatenlos, Herr Oberst — Sie kennen es ja — ich — ich mußte ihre Heimat zerstören lassen, Herr Oberst — verzeihen Sie mir — die Flammen dort oben auf dem First Ihres Hauses, sie brennen auch in meinem Innern — verzeihen Sie mir, Herr Oberst. . .“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Sie thaten Ihre Pflicht.“

„Pflicht — ja, meine Pflicht, wie ich auf die Fahne meines Königs geschworen — wenn das Herz auch darüber zerbricht — darf ich Fräulein Ruscha noch einmal sehen?“

Der Oberst wandte sich um, da stand

Auf Kreta hat der Oberkommissar Prinz Georg an die in Kandia sich aufhaltenden Flüchtlinge eine Proklamation erlassen, in der er sie auffordert, zu ihren im Innern der Insel befindlichen Besitzungen zurückzukehren oder die Insel zu verlassen.

Zur Lage auf den Philippinen wird dem „Reuterschen Bureau“ aus Hongkong gemeldet, das Komitee der Philippinos in Hongkong habe beim Hongkonger Gericht gegen den amerikanischen Konsul auf Herausgabe von 47000 Dollars geklagt, welche im Juni 1898 bei ihm als Schatzmeister des Fonds für die Unabhängigkeit der Philippinen hinterlegt worden seien. Man erwarte infolge dessen sensationelle Enthüllungen, aus denen sich ergeben solle, daß die amerikanische Regierung die Philippinos dadurch als kriegführende Macht anerkannt habe, daß sie ihnen Waffen lieferte und auch moralisch ihrer Sache dadurch diene, daß sie im vergangenen April mit Aguinaldo in Singapur einen Vertrag abgeschlossen habe.

Bei der Besetzung von Havana sind viele Spanier Opfer brutaler Angriffe geworden. Der Marquis Dinar del Rio konnte nur mit knapper Noth fliehen. Viele spanische Familien verlassen Kuba. Daß die Amerikaner etwas gethan hätten, um den Gewaltthätigkeiten entgegenzutreten, wird nicht gemeldet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1899.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den Fürsten Herbert von Bismarck, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters zurücktrug.

— Der „Fall Kobe“ hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Wie gemeldet, hat der Kaiser Herrn von Kobe empfangen. Dieser Empfang bedeutet die volle Rehabilitirung des Herrn von Kobe und das schmachliche Ende der gegen ihn gesponnenen Intrigen, unter denen er so schwer hat leiden müssen. Der Kaiser hat dem tief gekränkten Manne in hochherzigster Weise die Genugthuung gegeben.

— Dem bekannten obereschlesischen Großindustriellen Grafen Guido Dendel von Donnersmarck auf Neudeck ist, dem „Obereschlesischen Wanderer“ zufolge, vom Kaiser der Fürstentitel verliehen worden.

— Die Budgetkommission des Reichstages beendete heute die Berathung des Marineetat's und nahm denselben ohne Abstriche an.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Geh. Ober-Regierungs-Rathes und vortragenden Rathes im Reichs-Justizamt Freiherrn von Sedendorf zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium.

— Die Nachricht, daß der italienische Botschafter Graf Lanza Berlin verlassen werde, da er für die Stellung des Generaladjutanten des Königs Humbert ausersehen sei, wird demittirt.

— Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Todt in Essen ist, der „Schl. Ztg.“ zufolge,

Ruscha, Todtenblässe auf den Wangen, starres Entsetzen in den dunklen Augen.

„Ruscha!“ rief Herr von Löbelfingen leise. Und Ruscha stieg auf ihn zu und ergriß seine Hände und heugte sich über ihn.

„Lassen Sie meine Hände, Ruscha — es klebt Blut daran. . .“

„Ihr Blut, Hans —“ — stieß Ruscha hervor und küßte die blutbedeckte Hand.

„Habe Dank, Ruscha. . . wir müssen scheiden. . . Leb wohl — leb wohl. . .“

Er vermochte sich nicht mehr aufrecht zu erhalten, er wankte, wollte sich an dem Geschütz festhalten, doch kraftlos glitten seine Hände ab, und leise ächzend sank er zur Erde nieder, während die Schatten der Besinnungslosigkeit seinen Geist umflorten.

„Ruscha. . .“ sein letztes Wort, der letzte Blick seiner brechenden Augen galt ihr, dann Todtenstille. . .

Und Ruscha kniete neben ihm nieder und setzte sein Haupt in ihren Schoß, die eigenen überfließenden Augen mit der einen Hand bedeckend.

In erstem Schweigen stand der Oberst und der alte Korporal da. Die Flammen auf dem Dachstuhl loderten hoch auf, ein Knistern und Rauschen ging durch die Mauern des alten Schlosses, von draußen her ertönte der dumpfe Trommelschlag der zur Verstärkung des Postens auf Schloß Dybow vordrückenden bayerischen Abtheilung.

„Halt — Werda? rief der Posten draußen an der zerbrochenen Brücke.

„Gut Freund —“

„Losung?“

„Aufsteh!“

„Feldgeschrei?“

„Es lebe der Kaiser“ — und die neue Besatzung zog in das halbzerstörte alte Starosten-

kommissariat vom 1. März ab die Verwaltung der Präsidentsstelle bei der Eisenbahndirektion Breslau übertragen worden.

— Nachdem sich die Kurie für Offiziere der Bekleidungsämter von Heer und Marine an der deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S. bewährt haben, werden demnächst auch solche für Offiziere, Ingenieure und Beamte der Artilleriewerkstätten eingerichtet werden.

— In Darmstadt wurden drei Reservisten, welche gelegentlich einer Kontrollversammlung groben Unfug verübt und sich an einem Gendarm thätlich vergrißen hatten, vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der Magistrat von Wiesbaden beschloß, den früheren Oberpräsidenten, jetzigen Chef der Ober-Rechnungskammer, Magdeburg, zum Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden zu ernennen.

— Der Vorsitzende des Vereins selbstständiger Gärtner des Rheinlandes, Peter Feitweis in Urdingen, wurde zu einer Besprechung über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gärtner in das Reichsamt des Innern nach Berlin eingeladen.

— Eine Versammlung von etwa 2000 Gartenbauinteressenten aus Berlin und der Provinz Brandenburg, welche vom Verbands der Gartenbauvereine für Deutschland hier einberufen war, beschloß gestern einstimmig eine Resolution, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, es möge darauf hingewirkt werden, daß sämtliche Gartenbauprodukte, die in Deutschland eingeführt werden, mit einem Zoll belegt, und daß bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge den Gartenbauprodukten ein gebührender Schutz gewährt werden soll. Der Abg. Diederich Hahn sagte diesen Bestrebungen die Unterstützung des Bundes der Landwirthe zu.

— Nach Angabe der „Apotheker-Zeitung“ hofft man die Verhandlungen der Kommission zur Bearbeitung des Arzneibuches für das deutsche Reich so fördern zu können, daß das neue Arzneibuch zu Beginn des nächsten Jahres zur Einführung gelangen kann.

— Vor längerer Zeit bereits wurde in Metz ein angeblicher Goldwaarenhändler Namens Alfred Goldhumer, polnischer Nationalität und zuletzt in Paris wohnhaft, wegen Verdachtes des Landesverrathes verhaftet. Wie das „Leiz. Tagebl.“ erfährt, ist in letzter Zeit die Voruntersuchung gegen Goldhumer abgeschlossen worden; das gegen ihn vorliegende Material ist dem Vernehmen nach so belastend, daß voraussichtlich in kurzer Zeit vor dem Reichsgericht der Landesverrathprozess gegen Goldhumer, der sich zur Zeit noch in Metz in Haft befindet, vor sich gehen wird.

— Der Redakteur August Müller von der sozialdemokratischen Magdeburger „Volkstimme“ wurde wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Prinzen Eitel Fritz (I) zu 4 Jahren einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Die Einfuhr von Getreide und Mehl im deutschen Zollgebiet betrug im abgelaufenen Jahre: Weizen 15 811 688, Roggen 8 915 032, Gerste 11 604 221, Hafer 4 908 249, Weizenmehl 308 959, Roggenmehl 17 086 Doppelzentner. Die Ausfuhr belief sich im verfloffenen Jahre: Weizen 3 308 377, Roggen 1 438 661, Gerste 298 221, Hafer 1 027 585, Weizenmehl 420 404, Roggenmehl 960 542 Doppelzentner.

Hamburg, 12. Januar. Die „Hamburger Börsehalle“ meldet: Unter dem Namen Motive-Pflanzungs-Gesellschaft wird sich ein neues Unternehmen für das Kamerun-Gebiet mit dem Sitze in Hamburg konstituiren. Die Form der Gesellschaft wird die einer Kolonial-Gesellschaft nach dem Gesetze vom 15. März 1888 sein. Das Kapital, welches ganz gezeichnet ist, beträgt eine Million Mark. An die Spitze der Gesellschaft werden Graf Scholtz Douglas, Adolf Woermann, Professor Dr. Voglmann, Professor Dr. Warburg-Berlin, Graf Ziele-Winkler, Generalkonsul Dollmann, sowie eine Anzahl anderer Herren stehen. Die Leitung der Gesellschaft wird Joh. Thormachlen-Hamburg übernehmen. Zweck der Gesellschaft wird die Anlegung von Kakaopflanzungen und wenn möglich, von Kaffeepflanzungen im Kamerungebiet sein, wozu bereits 16—18000 Hektar Land in der Nähe von Viktoria und am Samoga-Fluß erworben worden sind.

### Ausland.

London, 12. Januar. Wegen stürmischen Wetters hat die Kaiserin Friedrich ihre Abreise aufgeschoben.

### Provinzialnachrichten.

§ Culinsee, 12. Januar. (Bäcker-Zinnung, Unfall.) In der heutigen Quartalsitzung der Bäcker-Zinnung wurde ein Lehrling freigesprochen und Herr Franz Ulmer von hier, Sohn des verstorbenen Obermeisters Ulmer, als Meister in die Zinnung aufgenommen. Nach Besprechung mehrerer

Zumungsangelegenheiten fand darauf ein kleines Festen statt. Gestern hatte der 76 Jahre alte Chausseefahrer Sarecki von hier das Unglück, infolge Glätte auf dem Bürgersteig vor dem Bodemünster'schen Hause hinzufallen, wodurch er sich derartige Verletzungen zuzog, daß er von der Unfallstelle hinweggetragen werden mußte.

**Culmer, 11. Januar.** (Zusolge Kohlenoxydgas-Vergiftung) wurden heute früh der Arbeiter Wojciechowski in Rawra, seine Frau und sein 16jähriger Sohn bewußtlos in ihren Betten aufgefunden. Dem eilrigst herbeigerufenen Arzte Dr. Lewicki gelang es nach vieler Mühe, die beiden Eheleute ins Leben zurückzurufen, während der Sohn bereits erstickt war.

**Culmer Stadtniederung, 12. Januar.** (Die Volkereigenenschaft Gr. Linau), welche vor 3 Jahren mit 20 Rube gegründet wurde, hat jetzt nach einer Betriebszeit von 2 Jahren 817 Rube. Der größte Theil der Butter wird an Hiler-Berlin geliefert, der Rest an Schulze-Berlin.

**Elbing, 11. Januar.** (Die Wahlbauern uneres Oberbürgermeisters Herrn Elbitt) läßt im Herbst 1899 ab, dem Herr E., der damals zweiter Bürgermeister war, wurde als Nachfolger Thomale's im Jahre 1887 zum Ersten Bürgermeister der Stadt Elbing gewählt. Wie die „Elb. Ztg.“ hört, werden die Stadterordneten Wiederwahl auf 12 Jahre vornehmen.

**Allenstein, 9. Januar.** (Zur Gründung einer Wasserkräftel) hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die ihre Zentrale hier haben soll. 15 Kilometer südlich von Allenstein liegt der Blaugiger See, und wieder 4 Kilometer südlich von diesem der Weranensee in gleicher Seehöhe. Beide sollen durch einen schiffbaren Kanal verbunden und dann ein großes Wasserreservoir für die Niederstlage der Umgebend gebildet werden. Nur durch einen sandigen Rücken von 450 Meter Breite vom Blaugiger See getrennt, aber 15 Meter tiefer, liegt der Lancker See. Führt man nun, frei in die Erde gelagert, eine Rohrleitung nach dem Lancker See, so fließt das Wasser aus dem Reservoir 15 Meter hinab, und das entspricht bei 2 1/2 Kubikmeter pro Sekunde einer täglichen zwölfstündigen Arbeitsleistung von 712 Wassertönen oder einer Arbeitsleistung von 2 1/2 Millionen Pferdekraftstunden im Jahre. Es sollen nun zwei Turbinen eingebaut und diese Kräfte ausgenutzt werden. Rings um diese Seen liegen Forsten, deren Holz mit Hilfe dieser Wasserkräftel zu Bantischlereifischen, zu Holzschliff als Papierzulaß, zu Cellulose, zu Sägewerksbrettern, zu Spagnumbodenplatten zc. verarbeitet werden könnte. Eine einen Kilometer lange Eisenbahn würde zur Verbindung der Seen mit der Allensteiner Eisenbahn noch fehlen. Durch die Turbinen würde man Dynamomaschinen bewegen und die entstehende Elektrizität auch nach Allenstein, Neidenburg, Osterode und Hohenstein zur Erzeugung von elektrischem Licht oder zum Betriebe von Kleinmotoren hinleiten. Die Verhandlungen mit der Regierung in Königsberg in Betreff der Durchführung dieses Planes sind dem Abschluß nahe.

**Mogaten, 10. Januar. (Selbstmord.)** Am Montag ertränkte sich der Dachdecker Bentsch. Sein Leichnam wurde in der Welta gefunden und zunächst nach dem Krankenhaus gebracht.

**Dromberg, 12. Januar.** (Wasserleitung und Kanalisation.) Auf die am 15. und 20. Dezember v. J. eingegangenen Offerten ist vom Stadtbaurat jetzt der Zuschlag erteilt worden. Die Lieferung der eisernen Rohre und deren Verlegung für die Wasserleitung ist dem Maurermeister Lewandowski übertragen worden, welcher diese Arbeiten in Gemeinschaft mit den Maurermeistern Fricke, Rose und Weiß ausführen wird. Die eisernen Rohre wird die Firma Kolwig liefern. Die Kanalisationsarbeiten und die Lieferung der Zementrohre nach Meißnerischem System waren in zwei Losen ausgeschrieben. Für ein Los (nämlich die Kanalisation der Altstadt) ist der Firma Niedermeyer u. Goebel in Stettin, für das andere (Kanalisation der Neustadt) der Firma Klose in Posen der Zuschlag erteilt worden. Am 16. ds. steht Termin an zur Vergebung der auch bereits vor Weihnachten ausgeschrieben Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Hausanschlüsse für die Wasserleitung und Kanalisation. Die Wasserleitung soll bereits im September d. J. fertiggestellt werden.

**Znowyaslav, 12. Januar.** (Walt's Hotel), das vor etwa Monatsfrist die neugegründete Baugesellschaft Spółka budowlana von dem jetzigen Besitzer Stachowski käuflich erworben hat, übernimmt vom 15. d. M. ab pachweise Herr Kiepin'ski aus Thorn, s. B. Pächter des Hotels „In den drei Kronen“ dort.

**Posen, 12. Januar.** (Eine Mißhandlung im Zrenthaus) beschäftigte heute die hiesige Strafammer. In der Provinzial-Zrenthaus auf Dwinck gab der geistesranke Eisenbahnarbeiter Baschke am 15. September v. J. dem Hilfskrankenwärter Louis Stübner eine Ohrfeige. Stübner ergriff hierauf einen Schrubber und versetzte damit dem Kranken eine Anzahl Schläge auf die Arme, die Beine und den Rücken. Der Arzt stellte zehn größere blutunterlaufene Schwielen fest. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der nach dem Vorfalle sofort entlassen wurde, drei Monate Gefängnis, der Gerichtshof berücksichtigte aber, daß Stübner durch den Angriff des Kranken gereizt war und erkannte nur auf 50 Mk Geldstrafe.

### Localnachrichten.

**Zur Erinnerung.** Vor 25 Jahren, am 14. Januar 1874, starb in Friedr. dorf bei Somburg der Erfinder des Telephons Philipp Reis als Lehrer an einem dortigen Institut, wo er das erste nach ihm benannte Telephon konstruirte. Die große Billigkeit des Fernreders und der bequeme, keine Vorrichtung erfordernde Gebrauch, sowie die Annehmlichkeit, gleich in mündlichen Verkehr treten zu können, hat demselben eine ganz außerordentlich große Verbreitung verschafft. Reis wurde am 7. Januar 1834 in Gelnhausen geboren.

**Thorn, 13. Januar 1899.**

(Militärische Personalien.) Oberleutnant Weidmann im Infanterie-Regiment Nr. 176 ist zur Gewehrfabrik Spandau kommandirt.  
(Besichtigung.) Am 14., 16. und 17. d. Mts. findet die Besichtigung der Rekruten des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 15 hiersebst und in der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts. die Besichtigung der Rekruten des 2. Bataillons genannten Regiments in Graudenz durch den Herrn Regimentskommandeur statt.

(Kanik.) Der verdiente Rektor der ostpreussischen Bienezüchter Lehrerschule Kanik ist am Mittwoch Mittag in Friedland i. Ostpr. im 83. Lebensjahre nach zweitägiger Krankheit verschieden. Am Montag findet die Beerdigung statt.

(Probeklektion.) Heute hielten die Herren Fieh-Nemünster (Hofstein) und Bägold-Domman (Ostpreußen) in der Knabenmittelschule Probeklektion im Deutschen bzw. Geometrie. Von der Stadtschuldeputation waren die Herren Oberbürgermeister Dr. Köhler, Bürgermeister Stachowicz, Direktor Dr. Mahdorn und Rektor Lindenblatt zugegen.

(Robert Johannes beim Kaiser.) Der Oberhof- und Hansmarschall Graf zu Eulenburg hat, wie die „Allenstein Zeitung“ hört, bei Herrn Robert Johannes, der augenblicklich in Allenstein seine Vorträge hält, angefragt, ob der Künstler Sonnabend nach Berlin kommen könne. Der Kaiser wünsche den ostpreussischen Dialekt-humoristen kennen zu lernen und sich von ihm Verschiedenes vortragen zu lassen. Herr Johannes ist bereits nach Berlin abgereist.

(Mozart-Verein.) Gestern Abend fand im Arthus-Halle das zweite dieswintliche Konzert statt, welches den gewohnten zahlreichen Besuch anwies. Eingeleitet wurde das Konzert mit einem von Mitgliedern der Kapelle unserer 15er ausgeführten Allegro aus dem Klarinetten-Quintett von Mozart. Es folgten zwei von einer stimmbegabten jungen Dame gesungene Lieder für Alt: „Die Thräne“ von Rubinstein und „Ball-gestülter“ von Meyer-Bellmann, die in ihrem verschiebenerartigen Charakter trefflich zu Gehör kamen. Daran reichten sich zwei Chöre a capella von Meißler: „Frisch hinaus“ und „Besper“, ersterer hell und froh klingend, letzterer voll ernster, schwermüthiger Stimmung. Unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Krele brachte die der Vereinschor recht gelungen zum Vortrage. Die nächsten Nummern des Programms waren zwei Lieder für Sopran, mit denen sich die seit kurzem hier wohnhafte Gesangslehrerin Fräulein Ottilie Rhenius einem weiteren Kreise uneres Publikums bekannt machte. Die junge Dame sang die Romanze aus der Oper „Freischütz“: „Einst träumte meiner Waise“ und „Du bist wie eine Blume“ von Rubinstein. Die beiden Stücke waren geschickt gewählt, denn sie ließen sowohl die tüchtige technische Schulung der Sängerin wie ihre Fähigkeit, im einfachen Liede durch Feinheit und Ausdruck zu wirken, hervortreten. In der Romanze waren die Melodien klar und perlend und das innige Rubinstein'sche Lied war von Zartheit und Gefühlswärme getragen. Mit den beiden Liedern gab Fräulein Rhenius eine überzeugende Probe ihres künstlerisch vollendeten Vortrages. Auch ihre Sopranstimme sprach durch Wohlklang und Reinheit sehr an und so fanden die beiden Gesangsstunden die beifällige Aufnahme; der Beifall war so anhaltend, daß sich darin noch der Wunsch nach einer Zugabe äußerte. Weiterhin bot das Programm ein Klavierstück, eine von einem Herrn und einer Dame vierhändig gespielte Suite (IV) von Goldner, deren Vortrag sehr gewandt war, ferner zwei Terzette für Frauenstimmen von Hofmann, die exakt zusammenklangen. Den Schluß bildete die Ausführung des Finales der unvollendeten Oper „Dorele“ für gemischten Chor mit Sopran-Solo von Mendelssohn-Bartholdy, das einen interessanten Theil eines von echt romantischem Geiste durchwehten Werkes ist. Die Ausführung war eine recht gelungene und ein guter Theil von dem Verdienste daran gebührt der Solistin, welche ihren Part mit Sicherheit und bestem Ausdruck durchführte und über eine Stimme von großer Klangschönheit verfügte. Diese hervorragende Sololeistung zeigte wieder, daß der Verein in den Reihen seiner Mitglieder, der weiblichen wie der männlichen, die begabtesten Kräfte hat.

(Radfahrer-Verein „Vorwärts.“) Herr K. Kaufmann, der von dem Radfahrer-Verein „Vorwärts“ zu seinem nächsten Jahrgang engagirt ist, ist Werkstattsführer der Welt. Besitzer sämtlicher zu Recht bestehenden Meister-schaften, ausgehoben unter den als international anerkannten London Sporting Life Regeln. Inhaber der London „Sporting Life“ Weltmeisterschafts-Medaille für alle Gattungen gewöhnlicher Räder, verliehen im März 1888, Inhaber der Hochradmeisterschafts-Medaille für Amerika, gewonnen am 6. Oktober 1893, Inhaber des Weltmeisterschaftsgürtels für Nieder- und Hochrad vom London Stanley Club, London, im Dezember 1893, Inhaber der Meisterschafts-Medaille von Europa für alle Gattungen Räder, Leipzig den 25. Februar 1894, Inhaber der Hochradmeisterschafts-Medaille von Bayern, gewonnen am 31. März 1894 und Inhaber diverser Amateur-Meisterschaften von Amerika 1883-1885.

(Bänder-Gastspiel.) Schon die bloße Ankündigung des Gastspiels des berühmten Komikers Carl Bänder aus Hamburg dürfte genügen, das Interesse uneres kunstsiebenden und kunstverständigen Publikums aufs höchste zu wecken. Ueberall, wo Carl Bänder auf seiner Kunstreise durch Deutschland kommt, sprechen die Blätter geradezu begeistert über die Darstellungs-kunst des Gastes. Die ersten Kritiker, wie Schletter, Brandes u. a., halten die Leistung B.'s als Höchst für unübertrefflich. Viel über den Gast zu sagen, erübrigt sich daher gewiß, zumal Herr B. vom Sommer her noch vielen bekannt sein wird. Die ihn damals gesehen, werden sicherlich die bevorstehenden beiden Gastvorstellungen nicht achtlos vorbeigehen lassen. Es können nur die angekündigten beiden Gastvorstellungen stattfinden, da Herr Direktor Waldau, der Leiter des Unternehmens, sich schon anderweit verpflichtet hat. Es sei noch bemerkt, daß das Ensemble aus besten Kräften besteht. Der Vorverkauf der Billets findet in der Konditorei des Herrn Nowak am Markte statt.

(Eine gute Beute) machten vorgestern an der Hafenbuhne mehrere Fischer, welche dort mit Eishäuten beschäftigt waren. An jener Stelle ist ein ungefähr 4 Meter tiefes Loch durch den Strom ausgespült worden, und in dieses Loch war bei höherem Wasserstande ein großer Wels gerathen. Infolge des fortwährenden Fallens der Weichsel wurde der Wels in dem Loch zurückgehalten, und auch die Luft war ihm durch das Eis abgesperrt. Von den Fischern, welche beim Eishäuten dem Fische Luft unbekannt gaben, traf einer mit seiner Eisgast den Wels in den Kopf und so wurde dieser eine Beute der Fischer. Der Wels wog über 80 Pfund, er wurde unter die Teilnehmer vertheilt.

(Verhaftete Diebe.) Die bereits wegen Diebstahl zweimal vorbestrafte Arbeitsburichen

Wladislaus Gumowski und Franz Kleczewicz aus Moser boten gestern hier zwei Säcke mit Eisenheilen zum Verkauf an. Als sie über den Erwerb der Eisenheile befragt wurden, ließen sie die Säcke im Stich und liefen davon. Heute gelang es der Polizei, die beiden Burichen auf dem Wochenmarkt zu ermitteln und festzunehmen. Gumowski, welcher der Hauptthäter zu sein scheint, gab an, die Eisenheile bei einer Schmiede in Podgorz gefunden zu haben, während Kleczewicz angab, daß man von den Eisenheilen schon vormdem verkauft und nur den Rest bei der Schmiede in Podgorz aufbewahrt habe.

(Das Eis treiben) auf der Weichsel hat infolge der milden Witterung sehr nachgelassen. Es treibt nur an der rechten Seite auf der 1 1/2 Strombreite mähtiges Grundeis. Die Trajekt-beförderung von Personen über den Strom wird einseitig durch Sandbänke bewirkt. Das Wasser fällt langsam; heute zeigte der Pegel 0,34 Meter über Null.

(Gefunden) ein Jagdgewehr in der Seglerstraße, eine Mitgliedskarte für Herrn Büwenjoh in einem Pferdebahnwagen und ein Handschuh in der Schillerstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrhaft wurden 5 Personen genommen.

### Neueste Nachrichten.

**Danzig, 13. Januar.** Die Gesellschaft zur Errettung Schiffbrüchiger ließ dem Oberleutnant vom Ingenieurkorps Schellhos in Weichselmünde für Rettung dreier Schiffbrüchiger des schwedischen Schooners „Arion“ die kleine goldene Medaille mit Anerkennungsdiplom überreichen. An die bei der Rettung theilnehmenden Mannschaften anderer Schiffe und der Rettungsstation wurden 450 Mk. überwiesen.

**Berlin, 13. Januar.** Reichstag. Die Beratung der Militärvorlage wird fortgesetzt. Abg. Bebel führt aus: Die Völker Europas haben den dringenden Wunsch nach Frieden, deshalb gehöre nicht allzuviel Regierungsweisheit dazu, den Frieden zu erhalten. Als Redner sagt, es sei eine Verhöhnung der Anschauungen des Friedensmanifestes des Zaren, wenn man der russischen Regierung Sympathien wegen des Manifestes ausdrücke und gleichzeitig diese Militärvorlage einbringe, wird er unter dem Beifall der Rechten zur Ordnung gerufen. Redner fährt fort: Rußland muß wegen seiner inneren Zustände den Krieg vermeiden, Frankreich ist nicht in der Lage und glaubt auch nicht es zu sein, allein mit uns Krieg zu beginnen, also die politische Lage rechtfertigt die Vorlage nicht. In dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf bleibe die Nation Sieger, welche die intelligentesten Arbeiter besitzt, deshalb solle man die besten Arbeiter nicht durch jahrelangen Militärdienst diesem Kampfe fernhalten. Die Sozialdemokraten wünschen militärische Jugenderziehung, geleitet durch ehemalige Offiziere und Unteroffiziere.

**Breslau, 13. Januar.** Bezüglich der Flußregulirungen zur Verminderung der Hochwassergefahr beschloß der schlesische Provinziallandtag, 20 Millionen der vom Staate für Schlesien bewilligten Summe zu übernehmen.

**Bremen, 13. Januar.** Der Kaiser hat den „Norddeutschen Lloyd“ zu dem von dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ erzielten Erfolge als schnellster Dampfer der Welt durch Vermittelung der preussischen Gesandtschaft in Hamburg beglückwünschten lassen.

**Stuttgart, 13. Januar.** Ein heftiger Gewittersturm, verbunden mit Wolkenbruch und starken Blitzen, hat in der vergangenen Nacht hier vielfachen Schaden angerichtet. Eine Anzahl Bäume wurden enturzelt, ein Mann erschlagen. Die Fernspreitleitungen sind vielfach unterbrochen.

**Wien, 12. Januar.** Der ehemalige Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist heute 1/10 Uhr abends gestorben.

**Paris, 12. Januar.** Deputirte n f a m e r. Der Justizminister Lebrete erklärt, seine erste Pflicht sei, einen regelrechten Gang der Justiz zu sichern. Da gegen einige Richter Vorwürfe erhoben seien, habe der Minister dieselben zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht, die Untersuchung sei umfassend und loyal gewesen. Die Kammer würde davon Kenntniß erhalten. Lebrete gab sodann einen Ueberblick über den Zwischenfall Bard-Bicquart. Hiernach fand, wie bereits bekannt, Bard den Obersten Bicquart im Zimmer des Senatspräsidenten Zanon in Begleitung des Kapitäns Herque und eines Agenten der Sicherheitspolizei, welche sämtlich in Zivil waren. Es war schon ziemlich dunkel und Bard sagte: „Herr Oberst, der Kassationshof bedauert, Ihre Aussagen heute nicht entgegennehmen zu können und wird Sie morgen vernehmen.“ Dies war der erste Zwischenfall. Es wurde sofort festgestellt, daß auch die Generale fortführen, den Zeugen Bicquart „Oberst“ zu nennen und daß der Kapitän Herque von seinem Vorgesetzten Befehl erhalten hatte, denselben „Herr Oberst“ anzureden. (Bewegung auf verschiedenen Bänken.) Kaiser verlangt Unterbrechung der Sitzung, um den Kriegsminister herbeizolen zu lassen. Kaiser wird zur Ordnung gerufen. Lebrete setzt darauf auseinander, daß er eine zweite Untersuchung über die von Beaurepaire vor-

gebrachten Thatsachen angeordnet habe. Diese Untersuchung habe ergeben, daß der Kassationshof sich stets bei den Zeugen entschuldig habe, wenn diese hätten warten müssen. Lebrete fügt hinzu, er habe Beaurepaire aufgefordert, seine Anschuldigungen bestimmt zu formulieren, und über diesen letzten Punkt werde sodann durch den Präsidenten Maureau eine Untersuchung eingeleitet werden.

**Newyork, 12. Januar.** Telegramme aus Manila melden: Die Filipinos haben in Ilo-Ilo die Mündung des Flusses blockirt. Eine Abtheilung amerikanischer Soldaten, die am Sonntag zu landen beabsichtigte, mußte sich zurückziehen, bevor sie nach dazu gekommen war, sich zum Gefecht zu entwickeln.

**Telegraphischer Berliner Börsebericht.** 13. Jan. 12. Jan.

Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-45	216-45
Parisdau 8 Tage	216-	216-10
Oesterreichische Banknoten	169-55	169-45
Preussische Konfols 3%	93-90	94-
Preussische Konfols 3 1/2%	101-60	101-60
Preussische Konfols 3 1/2% n. l.	101-50	101-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-75	93-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-50	101-50
Westpr. Pfandbr. 3% n. l.	90-80	90-90
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% n. l.	99-60	99-60
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	99-50	99-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	-	-
Österr. 1% Anleihe 6	27-25	27-20
Italienische Rente 0	93-30	93-25
Rumän. Rente v. 1894 4%	91-75	91-75
Diston. Kommandit-Antheile	197-70	197-50
Sarpener Bergw.-Aktien	180-50	179-20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-10	127-50
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	80 1/2	80 1/2
Spiritus: 50er Loko	62-20	-
70er Loko	40-70	39-60
Bank-Diskont 6 pCt., Lombarddiskont 7 pCt.		
Privat-Diskont 5% pCt., Londoner Diskont 4 pCt.		

**Berlin, 13. Januar. (Spiritusbericht.)** 70er Umfah 100 000 Liter 40,70 Mk., 50er Umfah 5000 Liter 60,20 Mk.

**Königsberg, 13. Januar. (Spiritusbericht.)** Tendenz: matter. Zufuhr 60 000 Liter. Loko 37,90 Mk. Gd., 37,90 und 38,00 Mk. bez., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

### Standesamt Moser.

Vom 4. bis einschließlich 12. Januar 1899 sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Bernhard Banatowski, S. 2.
  - Arbeiter Eduard Urbanski, S. 3.
  - Breiterfüchler Albert Grütke, S. 4.
  - Schloßer Johann Arszewski, S. 5.
  - Arbeiter Leopold Schaber, S. 6.
  - Arbeiter Bernhard Stiller, S. 7.
  - Arbeiter Christian Gotschall, S. 8.
  - Arbeiter Johann Frohwer-Schönwalde, S. 9.
  - Instrumentenmacher Carl Schütz-Nen-Weichhof, S. 10.
  - Schmid Czechel Ryglowski, S. 11.
  - Hilfsbremser Franz Wyszynski, S. 12.
  - Arbeiter Rochus Grelowicz, S. 13.
  - Gärtner Andreas Groch, S. 14.
  - unehel. Sohn 15. Arbeiter Julius Haber-Schönwalde, S. 16.
  - Arbeiter Thomas Weiger, S. 17.
  - Breiterfüchler Anton Borkowski, S. 18.
  - Breiter Eduard Sieg, S. 19.
  - Amtdiener Adam, S. 20.

- b) als gestorben:
1. Wirth Horn, 2. J. Gottfried Rubin-Neu-Weichhof, 2 1/2 J.
  3. Schulz-Neu-Weichhof, ohne Vornamen, 10 Stunden.
  4. Anton Bielowski, 3 W. 5. Emilie Witzbinski geb. Cieschewicz, 67 J.
  6. Clara Hofmann geb. Marohn, 42 J.
  7. Friedrich Probst, 5 W. 8. Elise Gagliin, 8 W. 9. Frieda Wolgmann, 6 W. 10. Borkowski, ohne Vornamen, 6 St. 11. Todgeburt. 12. Ernst Weiger, 1 J.

- d) als ehelich verbunden:
1. Schuhmacher Hermann Hein-Berlin mit Antonia Horn.
  2. Schuhmacher Victor Milde mit Martha Drogoß.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 15. Januar 1899. (2. n. Epiphania.)**  
**Allstädtische evangelische Kirche:** Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowicz.  
**Neustädtische evangelische Kirche:** Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann — Podgorz. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst.  
**Garnison-Kirche:** Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Becke.  
**Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt):** Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.  
**Mädchenschule in Moser:** Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl.  
**Evangelische Kirche zu Podgorz:** Nachm. 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.  
**Evang. Gemeinde Sulzau:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Prediger Hiltmann.  
**Gemeinde Leitzsch:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Lenz.  
**Gemeinde Grembetschin:** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Lenz.  
**Schule zu Söll-Grabia:** Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.  
**Gemeinde Dittloschin:** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

**Enthaltfamleits-Berein zum „Blauen Kreuz“** (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeinde-schule). Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vorträge.

**Garantirt Solide Seidenstoffe,**  
Sammt, Plüsch u. Pelzwerk liefern direkt an Private. Man verlange Muster von Elten & Keussen, Crefeld, Fabrik und Handlung.

**Ewald**  
 Heute früh 7 Uhr starb plötzlich unser liebes Söhnchen  
 im Alter von 4 Monaten, was wir hiermit tiefbetäubt anzeigen.  
 Schilke, 13. Januar 1899.  
**Paul Lechnitz**  
 und Frau.  
 Die Beerdigung findet Montag den 16. d. Mis. mittags 1 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**  
 An Finzen des Maurermeister Bösch'schen Armenlegats waren für letzte Weihnacht veräußert  
 910,50 Mk.  
 Dazu kamen durch Vermittelung des Herrn Stadtratshilfsmann  
 133,00 Mk.  
 1043,50 Mk.

Daraus sind am 24. Dezember 1898 bedacht worden 99 Hospitalkinder mit je 1,50 Mk. und 274 andere Personen mit Gaben von 3-10 Mk. Gleichzeitig wurden wir bekannt, daß im abgelaufenen Kalenderjahre zur Verteilung an Bedürftige gelangt sind 831,00 Markt Finzen nachgenannter Armen-Legats:

- a) des Mindt-Engelsteinen 303,50 Mk. an 20
  - b) der Frau Kaufmann Auguste geb. Schwarz 210 Mk. an 30 Personen,
  - c) des Kaufmann Giesbinski 97,50 Markt an 2
  - a) des Gutsbesitzer Schwarz 160 Mk. an 9
- und zwar zu a am 22. Septbr. " b " 15. " c " 5. " a " 24. Dezbr. Thorn den 10. Januar 1899.  
 Das Armen-Direktorium.

Bei ihrer Abreise nach Wittenberge sagt Freunden und Bekannten  
 herzlich Lebewohl  
 Familie Rook.

**Bekanntmachung.**  
 Am Montag den 16. d. Mis. mittags 12 Uhr werde ich bei dem Bauunternehmer Lange in Schönsee  
 8 Arbeitspferde, 4 Frachtwagen, 1 Fahrrad, 19 Vdc. Gerikon, einen gr. Posten Rothhölzer, birken- und kieferne Bretter u. Bohlen, Ellernbretter, 300 Deichselstangen, Birken- u. Ellernstämmen  
 öffentlich zwangsweise versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt. Thorn den 13. Januar 1899.  
 Hehse, Gerichtsvollzieher.

**Gelegenheitskauf.**  
 Ein Grundstück in Moder, bestehend aus zwei herrschaftlichen Häusern, jährl. Miethertrag 1272 Mk., stummstänbehalter sofort zu verkaufen.  
 L. Kondziorski, Bautenburg Wkspr.

**Lanzlurus.**  
 Die zweite Hälfte meines Tanzkursus beginnt am Montag den 16. Januar abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Artushofe. Aufnahme von neuen Schülern dorthin selbst von 11-2 Uhr am Montag den 16. Januar. Hochachtungsvoll  
 W. St. v. Witulski, Balletmstr.

Nach 7 jährigem Aufenthalt in England und Paris ertheilt  
**Unterricht in beiden Sprachen.**  
 Marie Kohrt, Lehrerin, Bromberger-Vorstadt, Hoffstraße 5.

**Stehbierhalle.**  
 Ede Elisabeth- u. Gerberstr. empfiehlt  
 diverse Biere:  
 Höcherlbräu } 10 Pf.  
 Münchener Augustiner }  
 Culmbacher }  
 Bouillon die Tasse } 20 Pf.  
 Diverse Brötchen:  
 Lachsbrötchen }  
 Caviarbrötchen }  
 Sardellenbrötchen }  
 Caviarbrötchen }  
 Diverse Vitore à 5 u. 10 Pf.  
**F. Rzeppa.**

**Preisgekrönt mit silberner Medaille.**  
**Unterricht**  
 in Grandmauer, den verschiedenen Arten Holzschneiderei, Spitzen-Blöpselerei und allen anderen Handarbeiten für Erwachsene und Kinder wird gelehrt und alle Arbeiten sowie Aufzeichnungen jeder Art auf Bestellung angefertigt bei  
**Knopmuss,**  
 Mocker, Thorerstr. 12, 1 Tr.

**Rattentod**  
 (Felix Jumiß, Delizisch)  
 ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei  
**C. A. Gucksch in Thorn.**

**Vertreter** gesucht. Für jeden Ort ein Alleinverfänger. Kein Laden, kein Betriebskapital, Erfund. so hochwichtig für allgem. Sicherheit, daß gezielte zwangsweise Einführung zu empfehl. Sehr hoher Verdienst. Off. an **A. L. Bethe,** Barmen Nr. 12.

**Donnerstag den 2. Februar 1899:**  
**Lieder-Abend: Hildach.**  
**Mittwoch den 15. Februar 1899:**  
**Reuterabend: Junckermann.**

**Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.**  
 Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

**Tricotagen,**  
**Wollhemden, Wollbeinkleider**  
 für Herren und Damen, garantiert reine beste krumpffreie Wolle, beste Qualitäten, am zu räumen, enorm billig.  
**Hermann Friedländer.**

In meinem Hause, Bachstr. 2, ist die  
**2. Etage**  
 im ganzen oder geteilt (je 5 und 3 Zimmer mit Küche und Nebengelass) zum 1. April zu vermieten.  
**Stephan, Sattlermeister.**  
 Gerechtheitsstr. Nr. 30 ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**  
 Schillerstraße 19, 1 Tr., 4 Zimmer, helle Küche, sonst. Komfort d. Neuzeit v. 1. April d. J. zu vermieten. **G. Schoda.**

Am 16. Januar, Artushof:  
**Concert Herzog.**  
 Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Billets à 3, 1<sup>1/2</sup>, und 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

**„Fürkronen“, Moder.**  
 Sonnabend den 14. Januar:  
**Grosser Maskenball.**

Maskengarderoben sind vorher bei Witwe Holzmann, Gerechtheitsstr. 8, und abends im Ball-locale zu haben.  
 Entree für maskierte Damen frei, maskierte Herren 1 Mark. Zuschauer können am Tanze teilnehmen. Entree für Zuschauer 25 Pf.  
 Anfang 8  
 Es ladet ergebenst ein  
**H. Borowska.**

**Biegelei-Restaurant.**  
 Heute, Sonnabend:  
**Großes Wursteffen.**  
**J. Popiolkowski,**  
 Defonom.

**Frisire Damen**  
 in und außer dem Hause  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
 Friseurin,  
 Breitestr. 27 (Rathsapotheke).  
 Eingang von der Baderstraße.  
**Haararbeiten**  
 werden sauber und billig ausgeführt.

Den geehrten Gutsbesitzer zu gest. Nachricht, daß wir jede Anzahl tüchtiger Arbeiter (Frauen und Männer) aus Galizien unter günstigen Bedingungen besorgen und bitten wir sich im Bedarfsfalle an uns zu wenden.  
**Vincent Ceremoga Skawica,**  
**Josef Swistek Jusszen,**  
 Masów (Galizien).

**Bier - Versandt - Geschäft von Ploetz & Meyer**  
**THORN** Fernsprech-Anschluß 101,  
 Strobandstraße, Ede Elisabethstraße 16,  
 offerirt folgende Biere in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.



Culmer Höcherlbräu:			
dunkles Lagerbier	36 Flaschen 3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter 1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark,
helles	36 " 3,00 "	" " à 5 " 1,50 "	" " " 0,30 "
Böhmisch Märzen	30 " 3,00 "	" " à 5 " 2,00 "	" " " 0,40 "
Münchener (à la Spaten)	30 " 3,00 "	" " à 5 " 2,00 "	" " " 0,40 "
Export (à la Culmbacher)	25 " 3,00 "	" " à 5 " 2,25 "	" " " 0,45 "
Doctbier (Salvator)	25 " 3,00 "	" " à 5 " 2,25 "	" " " 0,45 "
Königsberger Schönbusch:			
dunkles Lagerbier	30 Flaschen 3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter 2,00 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,40 Mark,
ff. Märzen	30 " 3,00 "	" " à 5 " 2,00 "	" " " 0,40 "
Echt bayerische Biere:			
Münchener zuguterbräu.	18 Flaschen 3,00 Mark,	im Syphon à 5 Liter 2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark,
Bürgerbräu	18 " 3,00 "	" " à 5 " 2,50 "	" " " 0,50 "
Culmbacher Exportbier	18 " 3,00 "	" " à 5 " 2,50 "	" " " 0,50 "



Die obenverwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlenäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Fass zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung auf vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombiert geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafel Schmuck.

**Trockenes Klobenholz**  
 1. und 2. Klasse  
 Effert billigst **Max Mendel,**  
 Mellienstraße Nr. 127.

**Heizbarer Badestuhl**  
 zu verkaufen Seglerstraße 4, 2 Tr.

**Einen Lehrling**  
 der Bäckerei verlangt  
**C. Schütze,** Strobandstr. 15.

**1 Schmiedelehrling**  
 kann sofort eintreten bei  
**R. Herzog, Schmiedemstr.,**  
 Dittaszew.

**Lehrlingsgesuch.**  
 In meinem Zigaretten engros- und Detail-Geschäft findet ein junger Mann aus achtbarer Familie als Lehrling Stellung  
**Oskar Drawort,**  
 Thorn.

**Junges Mädchen**  
 sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder als Kochmamsell im Hotel unter Leitung der Fran. Gute Zeugnisse vorhanden. Näheres Hotel Museum.

**3 tüchtige Köchinnen**  
 weiß nach **Litkiewicz,**  
 Thorn, Copernikusstraße Nr. 17.  
 Ein möbl. Zim., Kab. u. Büchsen-  
 gelass z. verm. Gerechtheitsstr. 30, pt. r.

**Der größte Fortschritt im Waschverfahren**  
 ist das berühmte  
**Minlos'sche Waschpulver**  
 genannt **Lessive Phénix**  
 nach dem französischen Patent **J. Picot, Paris.**  
 In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.  
 Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.  
 Prämiert mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.  
 Zu haben in Drogerien, Kolonialwaaren- u. Seifenhandlungen oder direkt von:  
**Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie.,**  
**Köln-Ehrenfeld.**

Die Wohn. i. 1. Stock, 4 B. u. Zubehör zum 1. April zu v. Baderstraße 18.

In meinem Hause, **Brückstr.**  
**III. Etage,**  
 bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten.  
**W. Romann.**

**1 Wohnung** v. 4 Zimm. u. Küche, 2 Zimm., 2. Etage, zu verm. bei **A. Rapp,** Neust. Markt 14.

**Kleine Wohnungen**  
 von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

**Eine Wohnung,**  
 2 Zimmer, 2. Etage, zu verm. bei **A. Rapp,** Neust. Markt 14.

2 möbl. Zim. v. sof. z. v. eventl. a. heizb. Büchsenengelass. Gerberstraße 18, 1.

**3. Etage,**  
 3 helle Zimmer, Entree u. Zubehör für 325 Mk. per 1. April zu verm. **A. Malohn,** Schuhmacherstraße 3.  
**1 Treppe,**  
 ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. **Jacobstraße 9.**

Ein großer Posten  
**Stoff- u. wattierte Räder**  
 fabelhaft billig.  
**Hermann Friedländer.**

**Kräftige Nymme**  
 weiß nach **Litkiewicz,**  
 Thorn, Copernikusstraße Nr. 17.  
 Möbl. St. Zimm. m. sep. Eingang sof. billig zu vermieten Brückstr. 32.

**Eine Wohnung**  
 zu verm. Neust. Markt 9. **Tappor.**  
 nach vorn, zu verm. Neust. Markt 13, III.  
**St. Wohnung,** nach vorn, zu verm. in auch zwei schöne zweifelhafte Zimmer a. d. Straße gelegen, möbl. od. unmöbl., sofort oder 1. April zu vermieten Culmerstraße 10, 2 Tr.

**Strenet den Vögeln Futter!**

**Täglicher Kalender.**

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Februar.	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28				
März.	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Diesem Beilage.

# Beilage zu Nr. 12 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 14. Januar 1899.

## Deutscher Reichstag.

9. Sitzung am 12. Januar.

Während am Bundesrathstische gestern der Diplomatentrock und die weisse Weste vorherrschten, prangte heute dort die Uniform der verschiedensten Kontingente der deutschen Armee; während gestern der Kampf um wirtschaftliche Fragen tobte, wurde heute die Frage der nationalen Wehrkraft Deutschlands erörtert. So wechselt fast täglich das Bild, das die Verhandlungen des Reichstages bieten.

In den Anfang der heutigen Sitzung spielte noch die Aufregung vom gestrigen Tage hinein. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm nämlich der Führer des Zentrums Dr. Lieber das Wort, um den Angriff des bayerischen Bauernbündlers G. H. Klingner abzuwehren, der gestern dem Zentrum ironische Anerkennung dafür gezollt hatte, daß es agrarisch geworden sei, weil die Regierung agrarisch sei. Herr Lieber meinte heute, es werde dafür gesorgt werden, daß der Ton des bayerischen Bauernbündlers im Reichstage nicht eingeführt werde.

Das gut besetzte Haus trat nunmehr in den Hauptgegenstand der Tagesordnung, die erste Beratung der Friedenspräsenz um 23 277 Mann und zweimäßige Neuordnungen der Armee beantragt. Die einmalige Belastung des Reichssäckels beträgt rund 132 Millionen, die dauernde dagegen jährlich 27,3 Millionen Mk. Wie üblich, nahm zuerst der preussische Kriegsminister von Soller das Wort zur einleitenden Rede. Herr von Soller, der in den drei Jahren seines amtlichen Wirkens sich zu einem wirksamen parlamentarischen Redner entwickelt hat, erzielte mit seiner ersten Rede eine gute Wirkung, das Haus hörte ihm aufmerksam zu, ein Widerspruch machte sich nicht geltend. Nur Herr Richter, der langjährige Führer der Opposition in allen Militärfragen, richtete auf seinem Platze am Referententisch hin und her, er warte sich aber seinen Widerspruch für seine spätere Rede auf. Einweisen machte er nur eifrig Notizen. Der Kriegsminister begann seine Rede mit der Darlegung der Gründe, die die Regierung zu dieser Vorlage veranlaßt haben. Man habe auf das Septennat verzichtet und die alljährliche Vermehrung dem Budget vorbehalten, einmal, weil das Friedensmanifest des Jahres eine Kriegsgefahr von dort ausschließt, sodann, weil die innere Festigkeit der Armee und jeder Nervosität entbehrt. Die vorgeschlagene Neuordnung sei notwendig, weil die Erfahrungen der letzten Kriege lehren, daß große Truppenkörper nur wirken können, wenn sie eine handliche Gliederung haben. Deshalb werde die Zerlegung zweier Armeekorps, die Vermehrung der Kavallerie um drei Regimenter für Reußen und Vermehrung der Feldartillerie vorgezogen. Um die Wirkung des Geschützes zu verstärken, soll eine Anzahl Sanitätsbatterien gebildet werden. Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit äußerte der Minister, daß sie versuchsweise zunächst beibehalten werden solle, weil ein abschließendes Urtheil über ihre Vortheile oder ihre Nachteile noch nicht gewonnen sei. (Während dieser Rede betrat der Reichskanzler den Saal.) Die eine Erfahrung habe man bereits gewonnen, daß mit dem gegenwärtigen Bestande an Unteroffizieren bei der zweijährigen Dienstzeit nicht auszukommen sei. Es müsse also das Ausbildungsmaterial vermehrt werden, indem man Freiwillige veranlaßt, noch ein drittes Jahr bei der Truppe zu bleiben. Zu dem angeführten Antrage des Zentrums auf eine gefällige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit äußerte der Minister sich direkt jedoch nicht. Er schloß mit der Hoffnung, daß aus der Kommission und dem Plenum ein Ergebnis herauskommen werde, zum Heile Deutschlands und seiner Armee.

Nach dem Minister nahm der Führer der Opposition Abg. Eugen Richter das Wort, der im ersten Theile seiner Rede matt war, im zweiten Theile dagegen die Aufmerksamkeit des Hauses und der dichtbesetzten Tribünen mehr fesselte. Herr Richter gab zunächst seinem Entzücken über die angeblichen ungeheuren Meh-

forderungen Ausdruck, man sei nur auf eine Neuorganisation der Feldartillerie vorbereitet gewesen, also auf eine Erhöhung um ein paar 1000 Mann, nicht aber um 26 000. Es sei unbegreiflich, daß die Regierung zu einer Zeit der Noth, in der sie nach italienischen und norwegischen Vorbildern Umstände halte, 26 000 arbeitsfähige Leute dauernd in die Kasernen sperren wolle. Man habe nicht geglaubt, daß, nachdem man die neuen Kanonen bewilligte, jetzt die neuen Batterien kommen würden. Damals habe man ausdrücklich erklärt, die Neubewaffung mache eine Vermehrung der Batterien überflüssig. Weshalb braucht das Gardekorps besonders starke Batterien? Doch nur um die Paraden glänzender zu gestalten. Das ganze Gardekorps, in dem nur die Zahlmeister bürgertlich seien, sei überhaupt überflüssig. Redner besprach sodann die Abkommandierungen zur Küche und zum Burschendienst. Mancher Mann werde nur dazu verwendet, dem Leutnant das Reizbrett und die Schulmappe nachzutragen. (Große Heiterkeit.) Im übrigen treffe auf sie das Wort zu: „frei ist der Bursch“. Mit besonderer Schärfe trat Redner für die zweijährige Dienstzeit ein. Für die Vermehrung der Armee im allgemeinen liege keine Nothwendigkeit vor. Aus finanziellen Gründen sei dies bedenklich, die nöthigen uns zu neuen Schulden, während Herr von Miquel gesagt hat, nur diejenigen Staaten sind stark, die gute Finanzen haben. (Weifall links.)

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) ging den Argumentationen seines Vorredners schärflich zu Leibe. Herr Richter habe stets von einer Verstärkung von 28 000 Mann gesprochen, während tatsächlich nur 23 000 Mann gefordert werden. (Abg. Richter: Ich sprach nur von 16 000 Mann.) Sie haben von 28 000 Mann gesprochen, ich werde Ihnen das beweisen. (Heiterkeit.) Zur Vorlage selbst erklärte der Wortführer der Reichspartei, daß die Forderung durch die politische und militärische Lage, sowie durch die Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes hinreichend begründet sei. Das Friedensmanifest des Jahres spreche für die Vorlage, denn wenn es wirklich zur Abrüstung kommt, dann wird derjenige Staat am besten fahren, der am stärksten gerüstet ist. Deutschland müsse mit dem Zweibund rechnen, der numerisch stärker sei als der Dreibund. Herrn Richters Zukunftsbilder können keinen Eindruck machen. Im Jahre 1893 habe er prophezeit, daß wir alle kaputt gehen werden. Wir sind an jener Vorlage nicht kaputt gegangen und werden es an dieser auch nicht. (Weifall.)

Den Schluß des heutigen Tages bildete die Rede des Abg. v. Lebedow, des langjährigen Reichstagspräsidenten und jetzigen Führers der deutsch-konserverativen Fraktion des Reichstages. Herr v. Lebedow spricht kurz, einfach, aber feindsel. Er erklärte es für eine Lebensfrage des Reiches, alles notwendige zu thun, um das Reich gegen äußere Feinde zu schützen. Die Verurtheilung über das Maß des Nothwendigen könne der Reichstag allein nicht treffen, das könne nur die Regierung, der auch die Verantwortung dafür zufalle, das Reich wehrhaft zu erhalten. Bei einem unglücklichen Kriege richte sich der Unwille des Volkes gegen die Regierung. Die Regierung wird dem Reichstage Informationen zu geben haben, und nach diesen Informationen, die nur in der Kommission ertheilt werden können, werde seine Partei die Entscheidung treffen. Es werde auch der Kommission vorbehalten bleiben, Widersprüche der Vorlage aufzuklären. Sinter der Vorlage scheinen Zukunftspläne zu stecken, es wäre vielleicht zu empfehlen, wenn die Regierung wie bei der Marine, so auch bezüglich der Armee ein bestimmtes Plan vorlegen wolle. Die gefällige Festlegung der Dienstzeit im gegenwärtigen Augenblicke wäre ein Leichtes. Im Prinzip sei seine Partei für die Vorlage. Wir müssen uns für den Krieg rüsten, um den Frieden zu erhalten. (Lebhafte Beifall.)

Sierauf, um 5 Uhr nämlich, wurde die weitere Beratung auf Freitag Mittag 12 Uhr vertagt. Diese frühere Stunde wurde deshalb

zufroren und an Orangen und Zitronen durch den Frost unberechenbarer Schaden angerichtet wurde.

In Holland schneite es 1433 vierzig Tage und Nächte ununterbrochen, und es ist wohl niemals, weder vorher, noch nachher, eine so enorme Schneemasse beisammen gesehen worden. An den beiden Weihnachtsfeiertagen 1493 ereignete sich das Unerhörte, daß der Hafen von Genua vollständig zufror, und vier Jahre später hatten die Einwohner von Marseille dasselbe ihnen völlig neue Schauspiel. Auch in den Jahren 1594, 1621 und 1638 war die See um Triest, Venedig, Marseille und anderen Häfen des Adriatischen und Mitteländischen Meeres mit Eis bedeckt. Karl X. ging 1658 mit seinem Heere, der gesammten Artillerie und dem Train trockenen Fußes über den kleinen Belt. Am 2. Oktober 1708 begann es in Berlin und der Mark zu schneien, und der Winter nahm von Tag zu Tag an Heftigkeit zu, sodaß beinahe alle Obstbäume und Weinstöcke zu Grunde gingen. Das Jahr 1709 fing sehr kalt an. Am tiefsten sank das Thermometer am 8. Januar. Im Jahre 1716 soll die Kälte sogar 107 Grad Fahrenheit betragen haben, 1719 waren Ende März die Brunnen in den Straßen Berlins noch zugefroren.

Einer der härtesten Winter, dessen Strenge sprichwörtlich geworden ist, war der von 1739 zu 1740, der von Ende September bis Ende

gewählt, um die erste Beratung morgen zu Ende führen zu können, weil am Sonnabend, vielleicht auch am Montag keine Sitzung stattfinden soll.

## Provinzialnachrichten.

Graudenz, 11. Januar. (In der Stadtverordneten-Versammlung) am Dienstag beglückwünschte der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Mehrlein, die Herren Kübner und Lewinsohn, welche am 1. Januar 25 Jahre der Versammlung angehört. Bei der letzten Zählung der Bevölkerung der Stadt ist bekanntlich festgestellt worden, daß die Einwohnerzahl 25 000 erheblich überschritten hat. Einem von dem Magistrat daraufhin bei dem Städtetage gestellten Antrage um Aufnahme in den preussischen Städtetag ist entsprochen worden. Aus der Stadtvertretung werden die Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein an der diesjährigen Zusammenkunft des Städtetages teilnehmen.

Danzig, 11. Januar. (Die hiesige Liebertafel) wird in diesem Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern. Mit diesem Feste soll die Weihe einer neuen Vereinsfahne und eine Zusammenkunft des Weichselgau-Sängerbundes verbunden werden.

Danzig, 11. Januar. (Todesfall. Abschiedsfeier und Einführung.) Am Dienstag Abend starb nach kurzem Krankenlager im Alter von 58 Jahren Herr Stadtrath Otto v. Rogozinski in Langfuhr. Er war in Tilsit geboren und wurde später Offizier. Als solcher machte er die Feldzüge 1866, 1870/71 mit. Als Hauptmann nahm er den Abschied. Seit Juni 1885 war der Verstorbene Stadtverordneter und seit Oktober 1892 Stadtrath. — Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. Scheele, des bisherigen Oberarztes am Diakonissen-Krankenhaus, fand heute Vormittag im Lehrsaale des Krankenhauses eine Abschiedsfeier statt, mit der gleichzeitig die Einführung des neuen Oberarztes Herrn Dr. Valentini, der gestern aus Königsberg hier eingetroffen ist und vorläufig im „Danziger Hof“ Wohnung genommen hat, verbunden war. Der Abschiedsfeier wohnten u. a. bei Herr Oberpräsident Dr. v. Gölker nebst Gemahlin, Frau General v. Lenze und Herr Generalinspektor Dr. Böcklin.

Danzig, 12. Januar. (Verchiedenes.) Seine Excellenz Herr Oberpräsident von Gölker begiebt sich am 15. d. Mts. zu seiner Inventur als Ritter des Schwarzen Adlerordens nach Berlin. — Der neu gewählte Bischof von Culm, Herr Dr. Rosenkreter, wird voraussichtlich am Freitag hier eintreffen und u. a. auch dem Herrn Oberpräsidenten einen Besuch abstatten. — Das seltene Fest der Diamanten-Hochzeit, das sechsundsechzigjährige Jubiläum, kann am kommenden Sonntag das Kulawitzsche Ehepaar in Odra feiern. Das Jubeljahr befindet sich in dürftiger Lage. — Der Schuhmacher Wengrowski in der Salatorgasse verlor durch den Genuß von Salzwasser seinem Leben ein Ende zu machen. Die Wirkung war jedoch nicht so stark, daß der Tod sofort eintrat. W. wurde nach dem Döbnerortlogareth geschafft.

Gerdauen, 10. Januar. (Ueber eine etwas mysteriöse Affaire, bei welcher zwei Menschen ihren Tod gefunden haben, wurden der „Gerdauer Ztg.“ folgende Mittheilungen gemacht, die freilich keine volle Klarheit in die Angelegenheit zu bringen vermögen: Am 5. d. Mts. wurden nach einer abgehaltenen Treibjagd in Gut Arnsdorf, nachdem für die Treiber in der Abendstunde Alkohol verabfolgt worden war, zwischen 6 und 7 Uhr der Fuhrmann Ferdinand Schneider und der Arbeiter Karl Freund aus Arnsdorf, und zwar Schneider in bewußtlosem Zustande und Freund tod auf der Dorfstraße in Gut Arnsdorf aufgefunden. Schneider, welcher noch schwache Lebenszeichen von sich gab, ist in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. verstorben und hat eine etwa fünf Zentimeter lange Wunde über der linken Augenbraue und eine kleine Wunde auf der rechten Backe. Bei Freund sind keine äußeren Verletzungen, nur soll er blaue Flecken auf dem Rücken

Juni wahrte. Die Luft war durch die Kälte zeitweilig so verdichtet, daß man kaum das Läuten der Glocken vernahm, und in manchen Gegenden konnte man die Todten nicht bestatten, weil die eisenfest gefrorene Erdoberfläche die Herstellung der Gräber unmöglich machte. Die Eisdecke der Elbe hatte noch im März zwei Ellen Stärke; bei Spandau trug das Eis der Havel noch Mitte April Wagen und Pferd, und selbst in der Nacht des 10. Juni erfroren einem Bauern aus der Nähe von Salzwehler, der auf dem Nachhausewege angetrunken vom Pferde gefallen und liegen geblieben war, beide Hände und Füße. Das Wild und die Vögel wurden in diesem Winter beinahe ausgerottet, und als es endlich milder zu werden begann, fand man überall in Feld und Wald die Kadaver erfrorener Hehe und Hasen. Erst gegen Ende August konnte das Getreide geschnitten werden, aber der Ertrag war so dürftig, daß eine schwere Theuerung folgte.

Das Jahr 1745 brachte große Schneemassen; 1757 am 4. Januar erfor in Dresden ein Wachtposten im Schilderhaus; 1763 gab es sehr wenig Schnee, aber desto grimmigere Kälte, sodaß alle Brunnen, Flüsse und Teiche bis auf den Grund ausgefroren waren und schwerer Wassermangel herrschte. Sehr strenge Winter waren auch die der Jahre 1776, 1785, 1786 und besonders 1788, in welchem Jahre die Kälte bis zur Unerträglichkeit

haben. Wie man annimmt, sind beide Personen an einer Schlägerei beteiligt gewesen. Posen, 12. Januar. (Die diesjährige Generalversammlung der Provinzialabtheilung Posen des Bundes der Landwirthe) findet am 2. Februar im Lambert'schen Saale zu Posen statt. Freiherr von Wangenheim-Spiegel und Dr. Rosicke werden in der Versammlung sprechen.

## Solalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1899.

(Personalien.) Der Baubeauftragene Ernst Witte zu Hagen, Bezirk Bremen, ist zum Regierungsbauführer des Wasserbaufaches ernannt und der königlichen Wasserbauinspektion Culm zur Beschäftigung überwiesen worden.

Die Wahlen des Rentiers Eduard Boje zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Freytag, des Gutspächters Casimir Wisniewski zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gorzno, des Rentiers V. Citner, des Bankiers L. Hirschfeld, des Kaufmanns Otto Peters und des Zimmermeisters A. L. Schulz zu unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Culm, sowie die Wahl des Vorkaufvereins-Kontrolleurs Fraak Schleginger zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Neumark sind bestätigt worden.

(Personalien von der Steuer.) Es wurden verlegt: der Provinzial-Steuer-Sekretär Will von Cassel als Hauptzollamts-Kontrolleur nach Thorn, der Ober-Steuer-Kontrolleur Berg von Culmsee nach Hammerstein, der Ober-Steuer-Kontrolleur Biedermann von Hammerstein nach Thorn, der Zollpraktikant Wilczek von Berlin als Hauptzollamts-Assistent nach Thorn und Steuer-Aufsicher Schirmmacher von Strazburg Westph. als Kollektierer 1. Klasse nach Bahnhof Ottlosch. Dem Hauptzollamts-Assistenten Bronbach in Thorn ist der Amtstitel „Hauptzollamts-Sekretär“ und dem Steuer-Einnehmer 1. Klasse Perlwitz in Marienwerder der Amtstitel „Steuer-Rendant“ verliehen worden. Dem Steuer-Einnehmer erster Klasse Kuhn zu Döbberitz, bisher zu Sobowitz im Kreise Dirschau, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. Als Grenz-Aufsicher auf Probe sind einberufen worden der Vizewachtmeister Musche von Hielburg nach Neuhof und der Vizefeldwebel Blüschnick von Znoworaw nach Schymowo.

(Oberförsterei Gola.) Nachdem der Herr Minister für Landwirtschaft genehmigt hat, daß der Oberförsterei Gollub im Kreise Strazburg Wpr. künftig die Bezeichnung Oberförsterei Gola beigelegt werde, wird der bisherige Name des angehörigen Dienstgeschäftes „Oberförstergelb Gollub“ in „Oberförstergelb Gola“ abgeändert.

(Belohnung.) Der Knecht Johann Wischke aus Kölpin, Kreis Flatow, hat am 4. September v. J. den Knecht Hermann Buchholz mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in dem Gogolyn-See gerettet. Dem B. ist für diese That vom Herrn Regierungspräsidenten eine Belohnung von 30 Mark bewilligt worden.

(Militär-Anwärter) haben einen Prozeß gegen den Berliner Magistrat angestrengt, weil sie während der Probepflichtung nur drei Viertel des Stelleneinkommens erhalten haben. Die Militär-Anwärter behaupten aber, daß nach dem Gesetz diese verminderte Gehaltszahlung nur für die Dauer eines halben Jahres zulässig sei. Sie verlangen daher Nachzahlung des fehlenden Viertels für die über das erste halbe Jahr hinaus liegende Zeit und berufen sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichtes gegenüber den Postassistenten. Die Sache dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein.

(Der zweite Suibeschlag-Lehrschmiede-Kursus) in Marienwerder für das Jahr 1899 wird in der Zeit vom 5. März bis 29. April stattfinden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens vierzehn Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Kreislandrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Suibeschlag-Lehrschmiede genommen werden kann, erfolgen.

stieg und die Vögel aus der Luft todt zur Erde stürzten. Am 14. Mai 1825 trat scharfe Kälte und starker Schneefall ein; der Wein um Meizen und fast das ganze Obst wurden vernichtet, und im Erzgebirge erjroren mehrere Frauenpersonen. Im Winter 1837 auf 1838 stieg die Kälte bis auf — 26 Grad R.; 1845 brachte einen der strengsten Winter des ganzen Jahrhundert, und die stärkste Hochflut der Elbe, deren gewaltige Eisschollen am 31. März den Krützspitzer der Dresdener Brücke zertrümmerten. Am 20. November 1851 begann es früh zu schneien, und innerhalb 24 Stunden waren solche Schneemengen gefallen, daß jeder Verkehr auf Straßen und Eisenbahnen unterbrochen war und erst nach mehreren Tagen angefangener Arbeit wieder Bahn geschaffen werden konnte. Das Jahr 1866 brachte am 23. und 25. April so harte Fröste, daß fast die ganze Baumbkütte vernichtet wurde, und das, was verschont geblieben war, ging durch die Kälte am 23. und 24. Mai vollends zu Grunde.

## Strenge Winter.

(Nachdruck verboten.)

Der diesjährige, bisher weniger strenge Winter fordert zu Vergleichen mit den Temperatur-Verhältnissen anderer Jahre heraus, und es ergibt sich dabei, daß nicht nur in gewissen Zwischenräumen harte, schnee-reiche und kalte Winter wiederkehren, sondern daß die Winter auch jetzt im allgemeinen bei weitem nicht mehr mit so großer Strenge auftreten, wie wir dies in alten Chroniken verzeichnet finden.

So berichten alte Geschichtsschreiber, daß im Jahre 860 das ganze Adriatische Meer zugefroren und daß 1132 der Po von Cremona an bis zu seiner Mündung mit Eis bedeckt gewesen sei, ebenso die Rhone, die in ganz Frankreich trockenen Fußes passierbar war; überall, selbst in den besten Kellern, gefror der Wein im Faße. Im Winter von 1240 war die Lagune von Venedig mit sämmtlichen Kanälen ein einziger großer Eisspiegel, auf welchem Schlittenpartien, freilich ohne Pferde, und Maskeraden veranstaltet wurden. Wie anhaltend die Kälte im Jahre 1299 gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß das Kattegat eine mächtige Eisdecke überzog; 15 Jahre später, 1305, fuhr man auf Schlitten über die zugefrorene See von Danzig nach den dänischen Inseln und deren Hauptstadt. Im Jahre 1334 war die Kälte so streng, daß die Seen Oberitaliens

(Der diesjährige archäologische Ferienkurs) für Lehrer an höheren Schulen wird in der Zeit vom 6. bis 14. April in Berlin abgehalten werden.

(Einer Industrialisierung des Ostens) redet der freikonervative Abg. Camp in der „Elbing Bg.“ das Wort. Er fasst die Vorteile der Industrialisierung des Ostens in folgende sechs Punkte zusammen: 1. die Steigerung des Preises der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse, 2. die Steigerung des Wertes des Grund und Bodens und der Pachtpreise für denselben, 3. die Verbilligung der von der Landwirtschaft benötigten Fabrikate, insbesondere der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und der künstlichen Düngemittel, 4. eine wesentliche Steigerung des Flachsbauens, 5. die Beschaffung von Winterarbeit für den landwirtschaftlichen Arbeiter, 6. die ausgebreitere Verwendung der Maschinenarbeit an Stelle der menschlichen Arbeitskraft und die Möglichkeit, die Arbeiter besser lohnen zu können.

(Festsetzung der Preise für die Eisenbahnarbeiten) Am Dienstag hielt die Maler-Zunftung auf der Herberge der vereinigten Zünfte nachmittags das Jahresquartalsab. Es wurden zwei Lehrlinge eingeweiht und ein Dankreiben der Königsberger Maler-Zunftung zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, worin jene Zunftung für die ihr erwiesene Ehrung und das gestiftete Geschenk sich bedankt. Die Königsberger Maler-Zunftung beginnt am Schluss des Jahres 1898 ihr dreihundertjähriges Bestehen, wozu die Thorner Zunftung Glückwünsche übersandte und einen Festnagel für die neue dortige Zunftungsfahne stiftete.

(Bieherversicherungs-Verein der Thorer Fleischer-Zunftung) Eine General-Versammlung des Bieherversicherungs-Vereins der Thorer Fleischer-Zunftung findet am Freitag den 20. Januar um 7 Uhr abends bei Nicolai, Manerstraße, statt. Die Tagesordnung enthält: Rapport, Vereinsangelegenheiten, Wahl der Revisoren und Vorstandswahl.

**Bekanntmachung.**

Die laufenden Kammerei-Arbeiten für das Rechnungsjahr 1899/1900 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Angebote haben in Auf- oder Abgebote nach Prozentsatz auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung der Kammerei-Arbeiten im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden kann.

**Elektrische Klingel-Anlagen, Haustelephon, Haustelegraphen, Glühleiter**

**Walter Brust,** Thorn, Katharinenstraße 3/5.

Schreibt **Thorner Riesenkarten!** Neu. **Justus Wallis,** Papiergeschäft.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 hat der Herr Minister 19. August 1897 für Handel und Gewerbe durch Erlaß vom 20. November 1898 genehmigt, daß der Bezirk der Handelskammer zu Thorn auf die Kreise Briesen, Culm, Loban und Strasburg ausgedehnt werde. Für die hinzutretenden Kreise sind 8 Mitglieder zu wählen, und zwar soll jeder der neuen Kreise einen Wahlbezirk bilden und 2 Mitglieder wählen.

**Die Handelskammer für Kreis Thorn.** Herm. Schwartz jun. 1 Damen-Waschtauzug billig zu verkaufen Strobandstr. 11, II.

sich jetzt ein geräumiger, eingeebener Platz, über den das neue Ladegleise der Eisenbahn in einer Länge von ca. 300 Metern hinweggeht. Nach Westen zu ist das neue Ladegleise bis zum Holz-lagerplatz gelegt und an das bei der Defensions-lagerne vorüberführende Hauptgleise der Eisenbahn angeschlossen.

(Die Tageslänge im Januar.) Mit dem Beginn des neuen Jahres ist die Sonne über ihren niedrigen Standpunkt hinaus, ihre Umstände vom Scheitelpunkte am Mittag werden kleiner, und das hat zur Folge, daß die Tage länger werden; der Zeitraum zwischen Aufgang und Niedergang der Sonne, der am 1. nur 7 Stunden 53 Minuten umfaßt, wächst am 14. schon auf 9 Stunden 3 Minuten.

(Erledigte Stellen für Militär-anwärter.) Elbing, Magistrat, Stadtlehrer und Rechnungsrevisor, Anfangsgehalt 2530 Mark, Gehalt nach 5 Dienstjahren 2860 Mk., 10 Dienstjahren 3300 Mk., 15 Dienstjahren 3740 Mk., 20 Dienstjahren 4070 Mk., 25 Dienstjahren 4290 Mk., einschließlich je 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuss. Graudenz, Magistrat, zwei Polizeizeuganten, Mindestgehalt je 1000 Mark und 60 Mk. Kleidergeld, das Gehalt steigt fünf Mal um 100 Mark von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark und 60 Mark Kleidergeld. Graudenz, Staatsanwaltschaft, Kanzlei-Assistent, 5 bis 10 J. für die Seite des gelieferten Schreibwerkes, je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung.

Verantwortlich für den Inhalt: Sehn. Hartmann in Thorn.

Getreidepreiskontrollungen. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Linsen, Mohn, etc. und Zeilen für verschiedene Orte wie Thorn, Briesen, Culm, etc.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse von Donnerstag den 12. Januar 1899. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochst. und weiß 726-783 Gr. 158-166 Mk. bez., inländ. bunt 761 Gr. 163 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 679 bis 750 Gr. 139-140 1/2 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662-674 Gr. 137-138 Mk. bez., transito große 641 Gr. 101 Mk. bez., transito kleine 615 Gr. 97 Mk. bez., ohne Gewicht 93 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 114 Mk. bez. Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 100 Mk. bez.

**200. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**

1. Klasse. Ziehung am 12. Januar 1899 (Norm.). (Schluß.) Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Parenthesen beigefügt. (Obne Gewähr.)

Table with columns for prize amounts (e.g., 100000, 50000, 10000, etc.) and corresponding numbers. Includes a small table for 'Gewinne über 60 Mk.' at the bottom.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125-127 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,00-4,05 Mk. bez. Holzruher per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig Rendement 88° Transithreis franko Neufahrwasser 9,17 1/2 Mk. inkl. Sack Gd.

Rendement 75° Transithreis franko Neufahrwasser 7,25 Mk. inkl. Sack bez. Hamburg, 11. Januar. Kaffee ruhig, Ioka 48. - Petroleum ruhig, Standard white Ioka 6,95. - Wetter: Trübe.

14. Januar Sonn.-Aufgang 8. 7 Uhr. Mond-Aufgang 9. 7 Uhr. Sonn.-Untergang 4. 12 Uhr. Mond-Untergang 8. 21 Uhr.

Table with columns for prize amounts (e.g., 100000, 50000, 10000, etc.) and corresponding numbers. Includes a small table for 'Gewinne über 60 Mk.' at the bottom.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1898: 750 Millionen Mk. Bankfonds 239 1/2. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherungsnehmer.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20. Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

**Verkauf eines Kontursmaschinen-Lagers.**

Das zur Alexander Smolinski'schen Kontursmaschine in Thorn gehörende Waarenlager, bestehend aus fertiger Herren- und Anaben-Garderobe, Lager von Buckskin und anderen Anzug- und Paletstoffstoffen, im Tagwerthe von 11 765,10 Mk. inkl. Inventar, soll im ganzen verkauft werden. Besichtigung des Lagers zu jeder Tageszeit nach vorheriger Meldung beim Verwalter.

Schriftliche Offerten mit einer Bietungskautions von 1000 Mk. sind bis zum 19. Januar vormittags 12 Uhr bei dem unterzeichneten Verwalter abzugeben. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Thorn, im Januar 1899.

Max Fünchera, Konkursverwalter. Schlussscheine für Fischverkäufe, sowie Wildscheine hält vorräthig C. Dombrowski, Buchdruckerei. Eine Drehrulle zur Benutzung Tuchmacherstraße 20.

**Mieths-Kontrakt-Formulare,**

fowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgezeichnetem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Gebäude zu vermieten.**

Möblirtes Zimmer, Kabinett und Büchergelag zu vermieten Culmerstraße 11, parterre.

Möblirtes Zimmer, parterre.

Sauber möbl. Zimmer, im Hinterhause gelegen, ist von sofort billig zu vermieten. Breitestraße 33, I Tr.

Möbl. Zimmer, m. B. f. v. Fischerstr. 7.

Möbl. Zimmer, m. B. f. v. Fischerstr. 7. I.

Möblirtes Zimmer zu vermieten. Schloßstraße 12, 2 Tr., rechts.

Gut möblirtes Zimmer zu vermieten Gerechtfstraße 16, pt.

Ein Laden, Schloßstraße Nr. 16 zu vermieten. A. Kirmes.

Die Wohnung im 2. Stockwerk, Katharinenstraße 1, die bisher Herr Garnison- und Auditor Brann bewohnte, ist sofort oder zum 1. April d. J. zu vermieten. C. Dombrowski.

**Schreibt Thorner Riesenkarten!**

Neu. Justus Wallis, Papiergeschäft.

**Herrschäftliche Wohnungen**

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Mellienstraße 89**

ist die 2. Etage, 5-7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, verkehrsgünstig von sofort zu vermieten.

**Wohnungen**

von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermieten. A. Kirmes.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**

sind 2 Wohnungen von je 6 Zimmern, Küche, Bad etc. ev. Pferde stall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Blg.

**2. Etage, Bachestraße 2, i. ganzen**

mit Küche und Nebengelag vom 1. April 99 zu vermieten. Näheres Dr. Saff. Bachestraße 2.

**Renov. herrsch. Wohnung**

Gerechtfstr. 21 sofort zu vermieten. Brombergerstraße 82, 2. Etage, im ganzen oder getheilt zu vermieten. Badeeinrichtung, Gas, reichl. Zubehör, Pferde stall, Büchergelag, Garten etc. P. Fuchs.